

# Der Gesellschaftler

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feierstunden“, „Unsere Heimat“, „Die Mode vom Tage“.

Bezugspreise: Beim Bezug in der Stadt bzw. Agenten monatl. RM. 1.50 einschl. 13 bzw. 20 Pfg. Zustellgebühr, beim Bezug durch die Post monatl. RM. 1.40 einschl. 13 Pfg. Postzeitungsgeb., zusätzl. 36 Pfg. Bestellgeb. Einzelnumm. 10 Pfg. Schriftl. Druck und Verlag: O.W. Zeller (Jah. H. Zeller), Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Haus, Garten und Landwirt[chaft]“

Anzeigenpreise: 1 spaltige Vorgab-Zeile oder deren Raum 20 J., Familien-Anzeigen 15 J., Reklamazeile 60 J., Sammel-Anzeigen 50% Nachschlag - für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für Telefon, Aufträge und Abfragen. Anzeigen wird keine Gebühr übernommen

Telegr.-Adresse: Gesellschaftler Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postl. Kto. Stuttgart 6113

Nr. 71

Gegründet 1827

Samstag, den 26. März 1932

Fernsprecher Nr. 29

106. Jahrgang

## Poincaré

Paris, 25. März. United Press verbreitet, die Pariser Polizeipräkture habe bekanntgegeben, daß der ehemalige Staatspräsident und Ministerpräsident Frankreichs, Poincaré, auf seinem Ruhezug Sampigny im Alter von 71 Jahren gestorben sei. Amtlich wurde die Nachricht für unzutreffend erklärt und bemerkt, der Zustand Poincarés sei „stationär“. — Dies besagt wenig oder doch so viel, daß der Gesundheitszustand Poincarés sich wahrscheinlich verschlimmert hat, und daß mit seinem Tod in kürzerer Frist zu rechnen ist.

Raymond Poincaré steht im Alter von 71 Jahren, ist also so ziemlich ein Altersgenosse seines kürzlich verstorbenen Ministerkollegen Aristide Briand.

Frankreich würde um Poincaré als um einen seiner größten Bürger trauern. Wir in Deutschland könnten daran nicht teilnehmen, denn für uns ist Poincaré die Verkörperung jener Mächte, die den Krieg heraufbeschworen haben und für die der Krieg mit dem Friedensschluß nicht zu Ende sein sollte.

Poincaré stammte aus Lothringen. Sein Vater war Beamter, Wegebauingenieur in Bar-le-Duc, wo Poincaré auch als zehnjähriger Junge 1870 den Vormarsch der deutschen Truppen, „Invasion“, und die deutschen Siege erlebte. Neigte er in der inneren Politik nach links, so in der äußeren nach rechts. Das befähigte ihn, das zu bilden, was man in Frankreich Konzentrationsregierungen nennt, Regierungen, in denen sich rechte und linke Parteien zusammenschließen. Poincaré kam recht jung in verantwortungsvolle Stellungen; mit 33 Jahren wurde er zum ersten Mal kurze Zeit Minister. Im Januar 1912 bildete er seine erste Regierung, in der er das Ministerium des Auswärtigen übernahm. Die Kriegsvorbereitung beginnt. Zahlreich sind die Beweise, daß Poincaré den Krieg vorbereitet hat. Er vermittelte die engere englisch-russische Freundschaft. In einer seiner ersten Amtshandlungen als Präsident der Republik, als der er 1913 mit Unterstützung der Rechten gewählt worden war, berief er den Botschafter Louis von Petersburg ob und erstigte ihn durch den Kriegsminister Delcassé. Er betrieb dann als Staatspräsident die dreijährige Dienstzeit und traf andere militärische Vorbereitungen. Monatlang vor dem Krieg hatte er mit der in ihrer Mehrheit durchaus friedlichen Kammer diese Kämpfe, um sie bei der dreijährigen Dienstzeit festzuhalten, die für das Land eine schwere Belastung war. Wer weiß, ob er sich noch lange hätte bedanken können? Der Krieg kam ihm im rechten Augenblick, in den Erinnerungen Clemenceaus, der von seinem alten Wohnort das fährte mußte. Das ist seine Schuld. Er ist gewiß einer von denen, die den geringsten Anlaß gehabt hätten, von einer „deutschen Schuld“ zu reden. Über er wollte mit den ständigen Verdächtigungen Deutschlands die geheimen Regungen des eigenen Gewissens überdecken.

Sein Kriegsziel war klar: Deutschland muß ohnmächtig werden. Er war für die Gründung eines unter französischem Einfluß stehenden Pufferstaats am Rhein. Er hat diesen Zwischenstaat, als er auf der Friedenskonferenz nicht gelang, durch Begünstigung der „Sonderländer“ zu erreichen gesucht, wie nachzulesen ist in den Erinnerungen Clemenceaus, der von seinem alten Gegner sagt, an seinen Händen klebe das Blut von Virmansens. Ein von Frankreich abhängiges Rheinland zu schaffen, wor der Sinn des Ruhrereindrucks. Ihn schwebte der Gedanke vor, „Reparationsprovinzen“ im Westen zu schaffen und Deutschland so doch noch zu zerstücken. Noch bis in die letzten Tage hat er die Feder dazu mißbraucht, Mittrauen in der Welt gegen Deutschland zu säen und zwar mit Argumenten, von denen es schwer fällt anzunehmen, daß er selbst an sie glaubt habe.

## Neueste Nachrichten

### Kommunistische Zerschungsarbeit bei der Reichsmarine

Kiel, 25. März. Die Polizei hat bei einer Anzahl Kommunisten, die im dringenden Verdacht stehen, sich mit Zerschungsarbeiten in der Reichsmarine beschäftigt zu haben, Durchsuchungen vorgenommen. Einige Personen wurden vorläufig festgenommen.

### Abbau der weltlichen Schulen in Braunschweig

Braunschweig, 25. März. Der Minister für Volksbildung hat verfügt, daß mit Ablauf des Schuljahrs 1931 in Braunschweig, Wolfenbüttel und Schöningen die Errichtung von Sammelschulen, sowie die Neuaufnahme von Kindern in Sammelschulen eingestellt wird.

### Hitlers Klage gegen Preußen

Leipzig, 25. März. Der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich verhandelte gestern in der verfassungsrechtlichen Streitfrage des Führers der NSDAP, Adolf

## Litauen spottet ihrer

Der neueste und schwerste Gewaltakt Litauens gegen das Memelland: die Auflösung des Memelländischen Landtags wegen seiner Mißtrauenserklärung gegen das ungeheuerliche litauische Direktorium, wird nirgends als Ueberraschung empfunden. Gerade das aber ist so überaus bezeichnend. Die Nichtachtung der vier Großmächte, die loben als Signatarstaaten des Memelstatuts die alsbaldige Bildung eines vom Vertrauen des Landtages getragenen Direktoriums gefordert haben, durch eine Handlung, die genau das Gegenteil, nämlich ein neuer Bruch des Memelstatuts ist, und der neue Schritt gegen Deutschland, verbunden mit einer Verpötlung der Wünsche des Völkerrundrats durch ein kleines, kümmerliches, unentwickeltes Land — das ist nicht mehr das Verblüffende und Unnormale, sondern das allgemein Erwartete! Ja, es erscheint der Welt nicht einmal als ein besonderes Ereignis. Eine schärfere Verurteilung der bisherigen Methoden, wie sie gegen den litauischen Friedensbrecher bisher angewendet worden sind, kann es schwerlich geben! Die schwerste Schuld trifft natürlich die Signatarmächte, die trotz ständiger Vorstellungen von deutscher Seite und trotz einer Mahnung des Völkerrundrats bis in die letzten Tage hinein untätig geblieben sind, um es nun zu erleben, daß ihre verspätete Note an Litauen eine so freche Antwort erhält.

An dieser harmonischen Verbindung von Frechheit und Starrköpfigkeit, wie sie die litauischen Machthaber kennzeichnet, ist aber auch Deutschland zweifellos nicht ganz unschuldig. Viel zu lange hat man aus allgemeinen außenpolitischen Erwägungen heraus den Litauern fast alles durchgehen lassen. Die Großlitauer sind aber nun einmal die russische Kräfte gewöhnt. Wie gleichgültig muß ihnen eine Klage vor dem Völkerrundrat erscheinen nach allem, was sie zu Beldamaras Zeiten schon mit diesem Rat erlebt haben! Und das Hin und Her mit den Signatarmächten, die wenig durchschlagsträftige Vertretung Deutschlands vor dem Völkerrundrat selbst und das verspätete Sichbesinnen auf die Möglichkeit deutscher Gegenmaßnahmen — all das konnte den halbwillkürlichen Herren in Kowno nicht imponieren. Erst wenn sie sich mit ihren Angriffen gegen das Deutschum im Memelland tief ins eigene Fleisch schneiden, werden sie vielleicht heiliger werden.

Es ist selbstverständlich, daß wir von den Signatarmächten erwarten müssen, daß sie den Faustschlag aus Kowno nicht geduldig hinnehmen und daß sie nunmehr schnell handeln. Groß sind unsere Hoffnungen nach dieser Richtung allerdings nicht, zumal immer wieder Gerüchte auftauchen, daß Frankreich unter der Hand die Urheber der Kowno-erwartung. Es fragt sich nun vor allem, ob England endlich erkannt hat, daß sich hier an der äußersten Nordostküste Deutschlands Dinar entwickeln, an denen

einmal ein neuer Weltbrand sich entzünden kann. Wie lange erwartet man eigentlich, daß Deutschland alles geduldig einstellt, was in unmittelbarer Nähe der deutschen Grenze gegen das deutsche Volkstum verübt wird? Hält man in London und in anderen Hauptstädten eine deutsche Selbsthilfe für völlig ausgeschlossen, was immer im Memelland geschieht?

Bei dieser Lage kann es natürlich auch nicht genügen, wenn die Signatarmächte nun endlich den Haager Gerichtshof bemühen, der kaum vor dem Juni auch nur verhandeln würde. Es würde nicht einmal genügen, wenn endlich die Aufhebung des Kriegsrechts erzwungen und für unbefugte Wahlen gefordert werden würde. Denn es ist an sich natürlich ein ganz unhaltbarer Zustand, daß nun zunächst sechs Wochen lang völlig geschlossene Zustände im Memelgebiet herrschen und daß Monate vergehen müssen, bis eine Klärung in Aussicht steht.

Auf keinen Fall kann man in Deutschland sich hiermit abfinden. Die deutsche Regierung muß die vom Reichstanzler selbst angekündigten „Repressionen“ gegen Litauen nun endlich durchführen, und zwar in der denkbar wirksamsten Weise. Dabei müssen auch vorübergehende Verluste und Schwierigkeiten in Kauf genommen werden, die das Memelgebiet mittreffen könnten. Schließlich ist die nationale Not und die Sicherung der nationalen Existenz auch für die Memelländer doch auf weite Sicht das Entscheidende. Auf keinen Fall darf in Kowno das Gefühl entstehen, daß Deutschland sich durch keine Rücksichtnahmen von wirklichen Gegenmaßnahmen abhalten läßt. Lust werden wir stets im Hintertreffen bleiben.

### Wahlterror im Memelgebiet

Berlin, 24. März. Der Kommandant des Memelgebiets hat, wie die DZJ. aus Memel meldet, der Memelländischen Landwirtschaftspartei die Abhaltung von Versammlungen vorläufig verboten. Diese Partei ist die stärkste des Memelgebiets und bildete zusammen mit der Volkspartei in allen Landtagen bisher die Mehrheit. Diesem Verbot liegt ein „Zwischenfall“ in einer Versammlung der Landwirtschaftspartei zugrunde. Ein großlitauischer Parteimann, der fortgesetzt sich in schwersten Beleidigungen gegen Mitglieder der Landwirtschaftspartei erging, wurde von den Versammelten trotz des Widerspruches des Versammlungsleiters und des Parteivorsitzenden an die Luft befördert. Dieser Vorfall, an dem nur der Großlitauer die Schuld trägt, ist zum Anlaß genommen worden, um der Memelländischen Landwirtschaftspartei einen wichtigen Abschnitt der Zeit, die für die Vorbereitung der Neuwahl benutzt werden muß, fortzunehmen.

### Die Emelta

Paris, 25. März. Vor einiger Zeit tauchte in der Pariser deutschfeindlichen „Liberte“ eine Andeutung auf, daß französisches Kapital sich der Emelta bemächtigen müsse, um der deutschen nationalen Filmproduktion (Vox-Film usw.) die Spitze zu bieten und die Aufführung dieser Filme in gewissen Städten, wo die Ufa kein Theater hat, zu unterstützen. Ein Pariser Finanzbott läßt sich nun aus Berlin melden, daß die Emelta in französische Hände übergegangen ist. Die Generaldirektion wird künftig von einem Herrn Corniglion-Rolinier, Paris, ausgeübt, unter „Mitwirkung“ von Herrn Schach, der früher Redakteur des „Berliner Tageblatts“ war.

Wie verlautet, handelt es sich bei diesem Corniglion um einen Pariser Geschäftsmann der Filmindustrie, der zugleich polnischer Titularkonsul ist. Die polnisch-französische Persönlichkeit sei aber nur vorgeschoben von der Firma Pathé-Ratan, die angeblich die Emelta gekauft hat. Dabei ist interessant, daß Pathé sicher nicht dieses Geschäft aus eigenen Mitteln unternehmen konnte. Damit ist ein wichtiges Organ zur Beeinflussung der deutschen öffentlichen Meinung in französische Hände übergegangen und der Kampf der Franzosen gegen das nationale Deutschland wird auf deutschen Boden übertragen. Es wäre gut, wenn von deutscher Seite vollständige Klarheit geschaffen würde über die tatsächlichen Verhältnisse und die Einflüsse auf die Emelta, damit die öffentliche Meinung rechtzeitig gewarnt werden kann vor den Umtrieben dieses Unternehmens.

### Die Empfehlungen des Finanzausschusses des Völkerrundrats

Paris, 25. März. Der nach Paris einberufene Finanzausschuß des Völkerrundrats, der die finanzielle Lage Österreichs, Ungarns, Bulgariens und Griechenlands prüfen sollte, ist zu folgenden Empfehlungen gelangt:

### Protestelegramm Hitlers an Gröner

München, 25. März. Hitler hat sich in einem Telegramm an Reichsinnenminister Gröner darüber beschwert, daß in Preußen während der letzten Tage 25 nationalsozialistische Zeitungen auf 3 Tage verboten worden sind.

Rechtsanwalt Dr. Frank 2 hat als Vertreter der NSDAP und Hitlers wegen des vom Reichsinnenminister Gröner an sämtliche deutschen Sendegesellschaften gerichteten Verbots politischer Ansprachen im Rundfunk Klage beim Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich erhoben, da damit Adolf Hitler als Kandidat für die Reichspräsidentenschaft unterjocht sei, im Rundfunk zu sprechen.

### Strafantrag Hitlers gegen das „Hamburger Echo“

München, 25. März. Die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP teilt mit, daß die Staatsanwaltschaft Hamburg dem Strafantrag Hitlers gegen das sozialdemokratische „Hamburger Echo“ wegen Verabredung seiner Front-

Österreich soll eine „Ueberbrückungsanleihe“ gewährt werden; es soll für seine Auslandsschulden nur die Zinsen bezahlen, die Tilgungszahlungen dagegen aussetzen. Für Bulgarien wird die Herabsetzung der jährlichen Verzinsung und Tilgung seiner Auslandsschulden auf die Hälfte angedacht. Griechenland soll möglichst auch eine „Ueberbrückungsanleihe“ zugestanden werden. Für Ungarn solle das bereits ausgesprochene Moratorium anerkannt werden, bis eine Gesamtlösung im Einvernehmen mit allen Gläubigern Ungarns gefunden sei. Es wird bemerkt, daß die Vorzugszölle zwischen den Donaustaaten die Wirkung haben könnten, den Wert der Ernten in den Ernteaushilfsländern auf die Höhe der Preise in den Ländern mit Zollschutz gegen Ernteeinfuhr (z. B. die Tschechoslowakei) zu steigern.

**Englisches Einreiseverbot für Mützenberg und Barbuse**

London, 25. März. Die Behörden von der englischen Küste sind beauftragt worden, dem kommunistischen Reichstagsabgeordneten Mützenberg und dem französischen Schriftsteller Barbuse die Einreise zu verweigern. Die beiden Kommunisten sollten in einer kommunistischen Versammlung in London sprechen.

**Wenizelos am Ende**

Athen, 25. März. Das Kabinett Wenizelos wird zurücktreten, nachdem Wenizelos in Paris und London vergebens eine Anleihe aufzunehmen versucht hat. Man wird versuchen, eine sogenannte „Konzentrationsregierung“ zu bilden, die Monarchisten sind aber wenig geneigt, die Verantwortung für die durch die Schuld des republikanischen Kreiers Wenizelos verursachten Finanzverhältnisse des Landes zu übernehmen, zumal ihr Anhang so stark zunimmt, daß sie bei den Wahlen im Herbst voraussichtlich die absolute Mehrheit erhalten werden.

**Der Krieg in Ostasien**

**Waffenstillstandsverhandlungen in Schanghai**

Schanghai, 25. März. Im britischen Konsulat wurden gestern formell zwischen den chinesischen und japanischen Bevollmächtigten Waffenstillstandsverhandlungen eröffnet. In Kreisen der Nanjingregierung legt man keine großen Hoffnungen auf sie, da die japanischen Militärtruppen darauf beharren sollen, japanische Truppen im Bezirk Wusung und Kiangwan zu belassen.

**Chinas Einspruch gegen die japanischen Pläne in der Mandchurie**

Genf, 25. März. Der Vertreter Chinas beim Völkerbund, Votschkofer Jen, hat in einem Schreiben an das Sekretariat gegen die Umtriebe der Japaner in der Mandchurie Einspruch erhoben, die der Puppenregierung in der Mandchurie Vorstöße leisten, indem sie u. a. die Beschlagnahme der Zollentnahmen durch die Regierung aufheben und sie durch Bestellung von japanischen Sachverständigen unterstützen. Die Japaner verlangen, daß jede Erneuerung bestehender Zollverträge und alle Tarifänderungen erst von der mandchurischen Scheinregierung genehmigt werden müßten, widrigenfalls mit der Beschlagnahme der gesamten Zollentnahmen gedroht werde. Japan verfolge das Ziel einer Zollunion der drei östlichen Provinzen mit Japan, um auf diese Weise die Mandchurie vollständig von China zu trennen und Japan einzugliedern.

**Württemberg**

Stuttgart, 24. März

**Rundfunk und Wahlpropaganda.** Die Abgg. Dr. Kölscher und Dr. Weller (DfP) haben im Landtag folgende kleine Anfrage gestellt: In weitesten Kreisen der Bevölkerung herrscht große Erregung über den Mißbrauch des Rundfunks zu einseitiger Wahlpropaganda. Ist das Staatsministerium bereit, mit allem Nachdruck dafür einzutreten, daß in Zukunft der Rundfunk, falls er für politische Propaganda zur Verfügung gestellt werden soll, von den nationalen Rechtsparteien in gleicher Weise benutzt werden kann?

**Urlaubsregelung für Beamte.** Eine Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 23. März 1932 regelt den Erholungsurlaub der Beamten im Rechnungsjahr 1932. Danach steht den württembergischen Staatsbeamten der gleiche Urlaub wie in den früheren Rechnungsjahren zu.

**Dettingen Oß. Urach, 25. März.** Erregte Gemeinderatsitzung. Die Sitzung des Gemeinderats verlief zeitweise derart stürmisch und mit persönlichen Angriffen durchsetzt, daß sich der Vorsitzende genötigt sah, die Verhandlungen für eine Viertelstunde zu unterbrechen. Verursacht wurde die Erregung beim zweiten Punkt der Tagesordnung „Abgabe von Vermitteln an die Volksschule“. Es wurde beschlossen, ab 1. April 1932 die Vermittelfreiheit allgemein aufzuheben. Eine Kommission soll diejenigen Familien bestimmen, in denen auch fernerehin wegen Bedürftigkeit ein Anspruch auf Vermittelfreiheit besteht.

**Tübingen, 25. März.** Reichskanzler Dr. Brüning in Tübingen. Reichskanzler Dr. Brüning ist auf seiner Erholungsreise, die er von Weimar aus nach Süddeutschland angetreten hat, in Tübingen eingetroffen und weist zu kurzem Besuch bei dem ihm befreundeten Professor Dr. Simon.

**Das Urteil im Prozeß Knecht.** Das Schöffengericht hat den Architekten Richard Knecht wegen Betrugens des einfachen Bankrotts und des Betrugs zu einem Jahr vier Monaten und den Buchhalter Hugo Knecht wegen Betrugs und Beihilfe zum einfachen Bankrott zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Knecht bleibt wegen Fluchtverdachts in Haft.

**Feuerbach, 24. März.** Brand in einer Hühnerfarm. Am 23. März nachmittags geriet im Gewand „Eigelberg“ eine Hühnerfarm in Brand. Das Feuer wurde von der Bedeckten Feuerbach gelöscht. Der entstandene Schaden ist nicht unbedeutend.

**Fellbach, 25. März.** Fellbach — Stadtgemeinde? Nachdem von verschiedenen Seiten an den Bürgerbund Fellbach herangetreten wurde, er möchte die Anregung geben, daß die 11.200 Seelen zählende Gemeinde Fellbach zur Stadtgemeinde erhoben wird, berief der Bürgerbund die Ausschüsse der führenden Fellbacher Vereine zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen. Von einem Fellbacher Gemeindebeamten wurde an Hand des Gesetzes erläutert,

daß die Erhebung zur Stadt mit finanziellen Nachteilen nicht verbunden ist. Durch die Vertreter der einzelnen Vereine und Parteien kam es einmütig zum Ausdruck, daß zur Zeit von keiner Gruppe Wert darauf gelegt wird, daß in der augenblicklichen schweren Zeit von Fellbach aus ein Antrag auf Erhebung gestellt wird.

**Gmünd, 25. März.** Sängertagung. Der Schwäbische Sängerbund wird am 7. und 8. Mai in Gmünd eine Bundestagung abhalten.

**Heilbronn, 24. März.** Der Reichsernährungsminister kommt nach Heilbronn. Reichsernährungsminister Dr. Seydewitz wird am Donnerstag nach Ostern in Begleitung des Wirtschaftsministers Dr. Maier in Heilbronn eine Reihe von Besichtigungen vornehmen.

**Crailsheim, 25. März.** Auszeichnung. Die Reichsbahndirektion Stuttgart hat dem Lokomotivführer Anton Vandi und dem Oberlokomotivbeizer Friedrich Kögele beim Bw. Crailsheim für die Abwendung von Betriebsgefahren die Anerkennung ausgesprochen und außerordentliche Prämien bewilligt.

**Binsdorf Oß. Sulz, 25. März.** Drei Häuser abgebrannt. Ein am Dienstag im Haus des Kaufmanns K. Wollenfack ausgebrochener Brand griff auch auf die angebauten Häuser einer Witwe und des Landwirts Köhler über. Die beiden erlernten Anwesen brannten völlig, das letztere zum Teil nieder.



**Ein fröhliches Osterfest**

wünschen wir allen unseren geschätzten Lesern, Mitarbeitern und Geschäftsfreunden

Verlag und Schriftleitung des Nagolder Tagblattes

**Der Gesellschafter**



**Ulm, 25. März.** Schwere Messerstecherei. Am Dienstag abend kam es in einer Wirtschaft in Neu-Ulm wegen einer Beleidigung zwischen Gästen zu einem Wortwechsel, der in einer schweren Messerstecherei endete. Der verheiratete Kaufmann Josef Haringer verlor dem zur Schlichtung des Streites eingetretenen Metzgermeister Ludwig Rembold und dem Arbeiter Taver Göppel, der gleichfalls vermittelnd eingegriffen hatte, mit einem feststehenden Messer je 7 Stiche. Die Verletzungen sind ernst. Der Messerheld befindet sich in Haft. Bis zu seiner Festnahme hatte sich der Täter wiederum mit einem großen Schlächtermesser versehen, offenbar um weitere Rache an den unschuldig Beteiligten zu nehmen.

**Vom bayerischen Allgäu, 25. März.** Ich gehe in den Tod... — Ungerechter Postschaffner. Im Postkeller bei Legau fand man die Leiche eines Handwerkers. Bei dem Toten, dem 63 J. a. Franz Bronberger von Hohenfels (Oberpfalz) fand man einen Zettel mit den Worten: „Ich gebe in den Tod wegen unheilbaren Leidens und Schwermut und Verzweiflung“. Der alte Mann hatte nur mehr eine Barschaft von 15 Pfennigen bei sich. — Der 39 J. a. Postschaffner Josef Wagner, der als Kriegsinvalide im Mai 1917 bei der Post in Kempfen angestellt worden war, hat von 1929 bis 1931 in 160 Fällen Geldbeträge von Nachnahmepaketen zurückgehalten und dann falsche Buchungen gemacht, um die Veruntreuungen zu verschleiern. Später hat er die unterschlagenen Nachnahmebeträge eingezahlt. Ein Schaden ist der Post nicht entstanden. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten, dem das Zeugnis eines fleißigen und gewissen Arbeiters ausgestellt wurde, wegen schwerer Amtsunterschlagung zu acht Monaten Gefängnis.

**Aus Stadt und Land**

Nagold, den 26. März 1932.

**Ostern**

Hörst du die jernen Glocken?  
Verweht kommt ihr Klang über Rhein,  
Der Ton will die anderen locken,  
Sie sollen mit ihnen frohlocken;  
Ein fröhliches Ostern zu weihn.

Sie lüden Sieg der Liebe,  
Der Herrschaft des steigenden Lichts,  
Ist einer im Weltengetriebe  
Der jetzt auch im Dunkeln verbliebe?  
Die Schatten zerstoßen in Nichts —

Laß Seele alle Sorgen  
Und stimm' in den Jubel mit ein!  
Auch dir strahlt der Ostermorgen!  
Was wallende Knebel verborgen:  
Der Sonne beglückender Schein  
Und die Liebe, die Liebe sei dein!

Düsseldorf

Wilhelm Falter.

**Diensta Nachrichten.**

Durch Entschickung des Herrn Kirchenpräsidenten ist Plarzer Jung in Würtlingen, Def. Calm, seinem Ansuchen gemäß in den Ruhestand versetzt worden.

**Tonfilmtheater**

Die weltbekanntesten indischen Komiker Bat und Batochon und mit ihnen die Teilnehmer des ersten „Internationalen Kongresses der Vereinigten Landstreicher Europas e. V.“ wirken in großem Stilbildern ganz radikal auf das Bewußtsein der Zuschauer — eine Vorlesung löst die andere ab. Ein gleichfalls sehr lustiger stummer Film und ein ganz herrlicher Triestfilm lassen zwei weitere Stunden erleben.

**Vom Rathans**

Gemeinderatsitzung vom 23. März 1932.

Anwesend: Der Vorsitzende, Bürgermeister Maier und 14 Stadträte.

Abwesend: Die Stadträte Bauer und Stiefel.

Im Einkauf befindet sich ein Vorkaufreiben des Oberprüfers Lindmaier in Stuttgart für die ihm von der Stadtverwaltung zu seinem 85. Geburtstag ausgesprochenen Glückwünsche. Herr Lindmaier ist ein Sohn unserer Stadt und bewahrt ihre große Anhänglichkeit. — Das Arbeitsamt hat eine 8. Abschlagszahlung auf die Notstandsarbeit, Kläranlage und Kanalisation angewiesen. Infolge der monatelangen ungünstigen Witterung hat die Durchführung dieser Notstandsarbeit verzögert und das Landesarbeitsamt hat die Förderungsfrist bis 30. Juni dieses Jahres verlängert. — Die Ministerialabteilung für die höheren Schulen hat die Weiterführung der privaten VII. Kl. im Schuljahr 1932/33 genehmigt. — Zu den Kosten des Schneebadens in dem Winter 1930/31 ist ein Staatsbeitrag von 114 R.-Mark bewilligt worden. — Dagegen hat das Innenministerium wegen der Finanznot des Staates dem Gesuch der Stadt um Bewilligung eines allgemeinen Staatsbeitrags zu den Ausbaurkosten der Ortskanalisation und der Kläranlage mit Bedauern keine Folge gegeben, obwohl seinerzeit ein etwa fünfprozentiger Beitrag in Aussicht gestellt wurde. Nach Abrechnung des Unternehmens soll ein erneutes Gesuch eingereicht werden. — Von der Aenderung der Wärtterdistrikteinteilung auf der Straße Nagold-Unterschwandorf wird Kenntnis genommen, ebenso von einer Mitteilung der Schlofferinnung, welche vom 15. März ab für eine Arbeitsstunde eines Arbeiters über 25 Jahre eine Stundenvergütung von 1.10 Reichs-Mark in Anrechnung bringt. — Gegen die Wasserentnahme der Vereinigten Deckenfabriken aus der Nagold zur Speisung ihres Dampfzuges in der früheren Deilmühle ist nichts einzuwenden.

**Schulwesen:** Nach dem Erlass des Ewng. Oberschulrats ist angehts der ungünstigen wirtschaftlichen und finanziellen Lage ein allgemeiner Abbau durchgeführt worden. Infolge dieser Anordnung des Staatsministeriums ist an der Ewng. Volksschule eine unständige Lehrstelle auf 1. April 1932 abgebaut worden, so daß vom 1. April ab noch 6 händige und 1 unständige Lehrer vorhanden sind. Daneben bestehen noch zwei Fachlehrstellen. Die Stadtverwaltung hat von sich aus einen Antrag auf Aufhebung dieser unständigen Lehrstelle nicht gestellt und sie bedauert an sich den Abbau an der Schule, doch kann sie bei der derzeit misslichen Finanzlage durch den Zerfall der Holzwirtschaft und den Steuerrückgang zurzeit nichts dagegen einwenden. Infolge der Einschränkung der Vermittelfreiheit auf die Schüler bedürftiger Eltern wird der Etatsoffiz für Vermitteln im Rechnungsjahr 1932 an der Ewng. Volksschule auf 500 R.-Mark, an der Seminarbildungsschule auf 180 R.-Mark und an der Kath. Volksschule auf 80 R.-Mark, ferner für den Handarbeitsunterricht auf 200 und für die Koch- und Hauswirtschaftsschule auf 100 R.-Mark festgesetzt, zusammen 1040 gegen 1750 R.-Mark im Vorjahr.

**Hausmeisterstelle im Gewerbeamtgebäude:** Durch die Pensionierung des Schuldieners Hatz auf 1. April ds. Js. ist für die Stelle als pensionsberechtigte Beamtung aufgehoben und in der Befolgsanweisung gestrichen. Mit den im Stadthaushalt bereits vorhandenen Kräften soll der Dienst im Gewerbeamtgebäude bewältigt werden. Zu diesem Zweck erhält Stadtpfleger E. Hatz den Auftrag, die Hausmeisterstelle im Gewerbeamtgebäude wahrzunehmen, während die Amtwärttergeschäfte für die Stadtpflege probeweise und zunächst im Vorbereitungsdienst dem hies. Hauptmeister Kometisch übertragen werden.

**Sonstiges:** Von Tischlereibehälter Group in Rohrdorf ist angeordnet worden, den ihm für das gepachtete Kätz. Fischwäasser in der Nagold und Walsach angelegten Pachtzins für Bergangenheit und Zukunft wesentlich zu reduzieren oder das Pachtverhältnis aufzuheben. Unter bestimmten Voraussetzungen ist der Gemeinderat mit der Lösung des Pachtvertrags einverstanden. — Die Ehrengaben für langjährige Feuerwehrdienste werden bewilligt. — Zum Schluß Grundstücksauktionen und De-freituren.

**Vom Bezirks-Gewerbeamtverband Nagold**

Der Gewerbeamtverband Nagold besteht seit 1927 und umfaßt die Gemeinden Nagold, Effringen, Emmingen, Jelschhausen, Oberschwandorf, Bronsdorf, Rohrdorf, Schietlingen Oß. Nagold, Unterjettlingen und Nödingen Oß. Herrenberg. Im Anschluß an die Erneuerung des Gemeinderats ist auch der Bezirks-Gewerbeamtverband neu gewählt worden. Außer dem Bürgermeister von Nagold als Vorsitzendem gehören ihm an: Die Stadträte Weidbrecht, Wals, Braun und Wäner von Nagold, Bürgermeister Schmid von Rohrdorf und Bürgermeister Huber von Emmingen. Die Wahlperiode ist drei Jahre. In seiner Sitzung vom 10. März dieses Jahres hat der Bezirks-Gewerbeamtverband den Ortschulrat neu gebildet. Während der Bezirks-Gewerbeamtverband die ökonomische Verwaltung der Bezirks-Gewerbeamtverwaltung hat, liegt dem Ortschulrat die Wahrnehmung der inneren und technischen Angelegenheiten der Gewerbeamtverwaltung ob.

Der letztere besteht aus dem Bürgermeister von Nagold, der zugleich zum Vorsitzenden bestimmt wurde, aus dem Schulverstand Gewerbeamtverstand Beutelspacher und 8 weiteren Mitgliedern. Vom Bezirks-Gewerbeamtverband sind gewählt: Simon Bauer, Schuhmachermeister und Gemeinderat in Unterjettlingen, Wilhelm Eugensland, Zimmermeister und Gemeinderat in Nödingen, Christian Weimer, Möbelfabrikant in Jelschhausen, Friedrich Gutelunk, Schuhmachermeister in Schietlingen, Paul Schmid, Kaufmann u. Stadtrat in Nagold, Christian Häufler, Regierobermeister und Stadtrat in Nagold, Hermann Venz, Bildhauermeister in Nagold und Karl Kaupp, Schreinermeister in Nagold, als Stellvertreter und Vertrauensleute ihrer Gemeinde jüngeren Johannes Gutelunk, Alberts Sohn, Schreinermeister in Oberschwandorf, Martin Huber, Schreinermeister in Bronsdorf und Jakob Huber, Schmiedmeister in Effringen. Stellvertreter von Nagold sind: Ernst Günther, Uhrmachermeister und Wilhelm Schweikle, Schlossermeister, Schriftführer des Ortschulrats ist Gewerbeamtverstand Kumppe.

In der Sitzung des Bezirks-Gewerbeamtverbandes vom 22. d. M. wurde der Voranschlag des Schulverbands für das Rechnungsjahr 1932 beraten und festgestellt. Die Ausgaben sind 50prozentiger Anteil am Gehalt der 3 hauptamtlichen Lehrkräfte 7472 R.-Mark für Heizung, Reinigung und Beleuchtung und Bedienung 1300 R.-Mark. Für Lehr- und Vermitteln, Formulare, Zeitungen, Zeitschriften und sonstige 800 R.-Mark, zusammen Ausgaben 9572 R.-Mark. Die Einnahmen setzen sich zusammen aus Schulgeldern von 200 Schülern und Zuschlägen für auswärtige Schüler 2140 R.-Mark und aus dem Anteil am Beitrag der Amtkörperschaft 1400 R.-Mark, zusammen Einnahmen 3540 R.-Mark. Hiernach Abmangel 6032 R.-Mark, welcher durch Umlage auf die Verbandsgemeinden zu decken ist. Dieser Abmangel betrug im Jahre 1930 — 1183 R.-Mark, 1931 8308 R.-Mark, ist also leichter wesentlich zurückgegangen. Auf einen Schüler entfällt ein Zuschußbetrag von rund 30 R.-Mark.

Zu gleicher Zeit tagte auch der Ortschulrat, der zunächst in seiner neuen Zusammenfassung vom Vorsitzenden, Bürgermeister Maier freundlich begrüßt wurde. Vom Ortschulrat wird gutgeheißen, daß die Gewerbeamtverwaltung ihre Ausfertigung mit der Bezirks-Gewerbeamtverwaltung des Gewerbeamtes zu verbinden beabsichtigt. Falls die Bezirks-Gewerbeamtverwaltung nicht stattfinden sollte, wird die Gewerbeamtverwaltung ihre Ausfertigung noch vor den Sommerferien abhalten. Die neuereintreten Schüler werden am 18. April aufgenommen. Von der Abhaltung freiwilliger Kurse soll auch in diesem Sommer wie früher abgesehen werden. Für die Feststellung des Sommerstundenplans wird eine engere Kommission bestimmt, die zu Beginn des Schuljahres in Tätigkeit treten wird.



Innere „Feierstunden“

Beim Beschaun des Titelbildchens „am Ostermorgen“ werden bei uns Erwachsenen alte Kindheitserinnerungen wieder wach, als auch wir, der heute noch üblichen schönen Sitte entsprechend, unsere Osterhasen, sei es im Freien, oder im Zimmer suchen durften und so feiert der alte Brauch jedes Jahr seine Auferstehung am Ostermorgen. Ein niedliches Bildchen für die Kleinen stellt die Spielzeugaufnahme „Osterfreude“ dar. Eine rührende Kleingemalte „Erlösung“ von Julie Alice Windmüller haucht österliche Stimmung. Welche Aufgaben der Schuppelzettel in Berlin zufallen, erzählt ein Bild, auf welchem 9 Jungen zu sehen sind, die von zwei berittlenen Schupos zum Schutze gegen unsauberes Großstadtdreck von der Schule nach Hause begleitet werden. Ein eigenartiger Kriminalfall ist der Diebstahl des Königsmanuels und des dazu gehörenden Helms aus Hawaii, beide aus Vogelfeder hergestellt. Die Universität Göttingen trauert dem enormen Wert von 5 Millionen Reichsmark nach. Do X 3 macht mit alpinen Probefällen, wie die Aufnahme zeigt, von sich reden. Der neue persische Gesandte hat sich dem Reichspräsidenten vorgestellt. Einem holländische Gelehrten an der Universität Leiden sind Versuche 272 1/2 Grad Kälte zu erzeugen, gelungen. Wir leben den Forscher mit seinem Assistenten im Laboratorium. Die Käselede lädt zum Grubeln und Raten ein.

Altenteig, 26. März.

Bericht über die Gemeinderatsitzung am 16. März 1932.

Anwesend: Der Vorsitzende, Bürgermeister Pfitzenmaier, und 10 Stadträte. Abwesend: Stadtrat Wieland, Adermann, Malthaner und Zimmermann.

Es liegt ein Gesuch einer in einer Nachbargemeinde wohnenden Familie um Jugenserlaubnis nach Altenteig vor. Da das Gemeinde, welches der Nachgebende ausübt, am hiesigen Blasse genügend vertreten ist, kommt der Gemeinderat zu dem Beschluß, sich gegen die Absicht des Jugens auszusprechen. In einem weiteren anders gelagerten Fall wird vom Gemeinderat aus nichts gegen den Zugang eingewendet.

Bei der am 8. März abgehaltenen Abstreifungsverhandlung über Befuhr, Sägen, Spalten und Aufnahmen von Brennholz für die Stadt, Gebäude werden folgende Uebernahmepreise angeboten: Für die Befuhr des Holzes aus Enzweil durch eine Anzahl Akordanten im einzelnen von 1.80 Mk. bis 2.90 Mark je Km. und durch einen Akordanten für die ganze Holzmenge (125 Km.) 2 Mark je Km. Das letztere Angebot ist für die Stadt um 52 Mark günstiger, als die früheren zusammen. Der Gemeinderat beschließt aber, die Befuhr an alle zu verteilen und zwar in der Weise, daß die Gebote über 2 Mark um 20 Prozent gekürzt werden, jedoch soll nicht über 2 Mark gekürzt werden. Im übrigen werden die einzelnen Angebote zwischen 1.80 und 2 Mark angenommen. Die Uebernahmepreise von 1.80 Mark und 1.50 Mark für das Sägen, ferner von 1.30 bis 3.70 Mark für das Spalten und Aufnahmen, werden ohne weiteres genehmigt.

Nach einem Ertrag des Kultusministeriums ist die ständige Lehrstelle an der hiesigen Volksschule, welche früher von Hauptl. Duppel versehen wurde, aufgehoben worden. Der Ortschulrat hat beschloffen, sich gegen diesen Abbau auszusprechen, und den Gemeinderat in einer Eingabe zu ersuchen, auf die Beibehaltung der Lehrstelle hinzuwirken. Der Gemeinderat schließt sich dieser Eingabe an.

Der Stadtgemeinde wurde auch heuer wieder ein Zuschuß aus dem Ausgleichsfond erteilt und zwar gegen letztes Jahr in einem höheren Betrag.

Auf die schriftlichen Eingaben und persönlichen Vorstellungen teilt nun die Reichsbahndirektion mit, daß der Anschluß auf den 8.01 Uhr in Eutingen nach Stuttgart abfahrenden Zug dadurch hergestellt werden soll, daß der bisherige Zug, der im neuen Fahrplan nur zwischen Calw und Nagold verkehren sollte, nun doch wenigstens bis Hochdorf weitergeführt wird und der Anschluß dabei auf den von Freudenstadt kommenden Zug hergestellt wird. Auf der Strecke Altenteig-Nagold soll der Zug Altenteig ab 5 Uhr, Nagold an 5.51 Uhr bis Oktober 1932 und ab 1. Mai 1932 täglich und vom 2. Oktober 1932 bis 30. April 1933 Sonntags u. Feiertags, der Zug Altenteig ab 7.19 Uhr, Nagold an 8.21 Uhr vom 2. Oktober 1932 bis 30. April 1933 Werktags geführt werden. Außerdem soll in der Zeit vom 1. Juli bis 4. September 1932 Sonntags und Feiertags ein weiteres Zugpaar und zwar Nagold ab 10.46 Uhr, Altenteig an 11.31 Uhr, Altenteig ab 11.58 Uhr, Nagold an 12.33 Uhr je mit Anschluß von und in Richtung Eutingen und Calw geführt werden. Dem Gesuch um Führung eines weiteren Zugpaares zwischen 16 Uhr und 20 Uhr wurde nicht entsprochen mit der Begründung, für dieses Zugpaar könne ein dringendes Bedürfnis nicht anerkannt werden.

Es sind Gesuche um Ermäßigung des Pachtzinses für verpachtete Länd. Grundstücke eingegangen, über welche die Steuerabteilung entscheiden soll.

Die Stadt. Korrespondenz teilt auf Anfrage mit, daß entgegen den Befürchtungen der Schneeschmelzer im Stadtmaldbau heuer verhältnismäßig gering sei. Wegen denselben seien zeitig entsprechende Vorkehrungen (Abkühlen des Schnees) getroffen worden.

Dem Gesuch eines Stromabnehmers, ihm die unterbrochene Stromzufuhr wieder herzustellen, trotzdem er mit der Bezahlung mit mehr als drei Monatsbeiträgen im Rückstand ist, wurde nicht entsprochen. Es wurde vielmehr zum Ausdruck gebracht, daß grundsätzlich die Bestimmung aufrecht erhalten werden soll, nach welcher die Stromzufuhr zu unterbrechen ist, wenn ein Stromabnehmer länger als drei Monate mit der Bezahlung der Stromgebühren im Rückstand ist.

Platzkonzert in Felshausen.

Am Ostermontag, 27. März, nachmittags 2-3 Uhr veranstaltete der Musikverein „Lira“ in Felshausen bei der Linde unter Leitung von Musikdirektor E. Suggen, ein Platzkonzert.

Vortragsfolge:

- 1. Choral: O Haupt voll Blut u. Wunden.
2. Transkription über „O Lamm Gottes“ nach Mt. Decius von Kaiser von Reichardt
3. Ouvertüre „Der Esponent“ von Richard Wagner
4. Graz an Hans Sachs und Auszug der Tänze aus der Oper „Meistersinger“ von Gottfried von Zint
5. Jubelfestfaren und Dankgebet von Dörle von Blantenberg
6. Frühlingsbotschaft, Lied
7. Nachtjauber, Walzer
8. Der Admiral der Luft, Marsch

Waldorf, 25. März. Unfug. In der Nacht vom Gründonnerstag zum Karfreitag wurde in der hiesigen Kirche ein Fenster der Sakristei eingeschlagen. Als der W. dner den Schaden entdeckte, fürchtete er um die Abendmahlsgeschäfte. Es stellte sich jedoch heraus, daß nichts fehlte und lediglich die Scheiben demoliert waren. Dasselbe war in der Werkstätte einer Schreinerei zu konstatieren. Ob es sich um Diebstahlsversuche handelte und der Täter verhaftet wurde, oder ob es sich um zerstörungswütige Lausbuben handelt, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Müdingen, 24. März. Goethefeier. Am 21. März fand anläßlich des 100. Todestages von J. W. Goethe im Schulsaal der Oberklasse ein Goethe-Abend statt, zugleich Entlassfeier für die Schüler des 7. Schuljahrs. Nach den einleitenden Worten des Schullehrers, die den Entlassschülern galten, wurde mit Hilfe von Lichtbildern Leben und Schaffen des größten deutschen Dichters den zahlreich versammelten Zuhörern lebendig vor Augen gestellt. Gedichte Goethes, von den Lehrern zu

Gehör gebracht, trugen zum besseren Verständnis des Meisters von Weimar wesentlich bei. Der Abend war unruhmt und durchwoben von Klavierkonzerten aus Goetheschen Symphonien und gemeinsam gesungenen Volksliedern. Am Dienstag wurde die Goethe-Feier wiederholt.

Horb, 24. März. Milchpreisabfall. Infolge einer Vereinbarung von Vertretern des Landw. Ortsvereins, der auswärtigen Milchzeuger und der Milchhändler mit dem Bürgermeisteramt wird der Frischmilchpreis in der Stadt Horb ab 1. April 1932 um weitere 2 Pfennig je Liter gesenkt.

Enzweilerte, 24. März. Brandfall. Heute nacht gegen halb 3 Uhr brach im Wohnhaus des Karl Braun hier Feuer aus. Die rasch herbeigeeilten Feuerwehren von Enzweil und Enzweilerte konnten das Feuer auf seinen Herd beschränken. Das Mobiliar und Vieh konnte größtenteils gerettet werden. Die Brandursache ist noch nicht geklärt.

100x BIOX-ULTRA-ZAHNPASTA-50g. Mit einer kleinen Tube zu 50 Pfg. können Sie mehr als 100x Ihre Zähne putzen, weil BIOX-ULTRA hochkonzentriert ist und nie hart wird.

Jöpprich-Prozess

Urteil: 1 Jahr 5 Monate Gefängnis. - Revision

Ellwangen, 24. März. In dem seit dem 27. Januar vor der Großen Strafkammer gegen den Fabrikanten Dr. Rudolf Jöpprich-Mergelstein geführten Strafprozess wurde am Gründonnerstag vormittag das Urteil verkündet. Der Angeklagte wurde wegen eines fortgesetzten Vergehens des Betrugs in Lateinisch mit einem Vergehen der Untreue zu der Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 5 Monaten, sowie einer Geldstrafe von 700 RM. verurteilt. Im Fall der Uneindringlichkeit treten an Stelle der Geldstrafe weitere drei Wochen Gefängnis. Neun Monate und 15 Tage der erlittenen Untersuchungshaft werden auf die Strafe angerechnet. Des weiteren lautet das Urteil wegen eines Kontarsvergehens auf eine Geldstrafe von 300 RM., eventuell eine weitere Woche Gefängnis. Von einem fortgesetzten Vergehen der Untreue wurde der Angeklagte freigesprochen. Soweit Beurteilungen erfolgt sind, waren die Kosten des Verfahrens dem Anzeigekläger zur Last.

Sportvorhaben

Fußball.

Mit der Besetzung der 1. Mannschaften des Sp. B. Nagold - F. C. Urach eröffnet der Sportverein eine Reihe von Privatspielen, welche 4. Z. hier, 3. Z. auswärts ausgetragen werden.

Die Freundschaftsspiele haben den Vorzug, daß ihnen die scharfe Not der Verbandsspiele fehlt. Sie sind in erster Linie dazu da, die neuen Beziehungen mit anderen Vereinen zu pflegen, unserem schönen Fußball sport weiter zu kultivieren und dabei den einzelnen Spielern Gelegenheit zu geben, ihren Körper weiter auszubilden. - Scharfes Auge und linker Lauf geben uns unsern Ruhm. - Die Leichtathletik nimmt in unserem Verein einen breiten Raum ein, darum du Jugend, willst du deinen Körper nicht jung und gesund erhalten, herein in unsere Reihen! - Donnerstag, siehe heutiges Inserat.

Letzte Nachrichten

Furchtbare Familientragödie in Sena 7 Menschen getötet

Sena, 25. März. In einem Hause der Westendstraße spielte sich in der vergangenen Nacht ein Familiendrama ab, das sieben Menschen das Leben gekostet hat. Der Oberlandesgerichtsrat Dr. Wilhelm Meurer, der mit seiner Frau in Scheidung lebte, hat diese, seine beiden noch nicht schulpflichtigen Kinder, seine bei ihm wohnenden Eltern, eine in der Wohnung anwesende Bekannte und sich selbst erschossen. Sechs Personen waren sofort tot, die siebente starb im Laufe der Nacht. Unauflösbare Familienverhältnisse und die bevorstehende Trennung der Familie sollen den Oberlandesgerichtsrat zu dieser furchtbaren Tat veranlaßt haben.

Vorbereitung zur 16. Jahresfeier des irischen Aufstandes von 1916

Dublin, 25. März. In Dublin und den übrigen Städten des irischen Freistaates werden umfangreiche Vorbereitungen zu der für Ostermontag geplanten Feier des 16. Jahrestages des republikanischen Aufstandes von 1916 getroffen. Die Fier werden von der irisch republikanischen Armee und ähnlichen Verbänden organisiert. In ganz Dublin hat die republikanische Frauenorganisation und die irische republikanische Armee an den Straßenecken in großer Anzahl Plakate aufkleben lassen, in denen das irische Volk aufgerufen wird, sich zum äußeren Akt einzuweisen, um die Verbindung mit dem britischen Reich zu lösen und eine unabhängige irische Republik zu errichten.

Maßregelung spanischer Bischöfe

Madrid, 25. März. Dem Bischof von Almeria ist eine Geldstrafe auferlegt worden, weil er bei einer religiösen Feier in der Kathedrale an der Regierung Kritik geübt haben soll. Eine Geldstrafe zog sich auch der Erzbischof der Kathedrale von Sigüenza zu, weil er einen Artikel veröffentlicht hatte, in dem er der Regierung wegen ihrer antireligiösen Politik schärfsten Kampf ansetzte.

Wie aus Sevilla berichtet wird, wurde dort die Gründonnerstags-Processionen durch zahlreiche Zwischenfälle gestört. Die Polizei wurde mit Steinen beworfen. Auch fielen mehrere Revolvergeschosse. Emige Verhaftungen sind vorgenommen worden.

Die Friedensverhandlungen in Shanghai

Paris, 25. März. Die Agentur Indo-Pazifische berichtet aus Shanghai, daß die chinesisch-japanische Besprechungen gestern keine Regelung in der Waffenstillstandsfrage gebracht haben. Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

Aus aller Welt

Die geplante Hitlerjugendtagung in Braunschweig unterbleibt, da sie nach der Ansicht des Reichsministers, der der braunschweigische Minister Klogges schließlich beitrug, keine „geschlossene“ Veranstaltung sei und daher unter das allgemeine Verbot des Reichsinnenministeriums falle.

Acht Zeitungserbote auf einmal. In Neudamm sind acht im Zeitungsverlag Reumann erscheinende brandenburgische Provinzialzeitungen auf zwei Wochen verboten worden.

Die deutsch-nationale „Frankfurter Post“ in Frankfurt am Main ist bis 31. März verboten worden.

Drei Schiffe tot aufgefunden. Im Großglocknergebiet (Tirol) wurden am Mittwoch zwischen dem Riffitor und der Oberwalder Hütte zwei Männer und eine Dame, die sich bei Nebel und Schneetreiben in diesem unübersichtlichen Gletschergebiet verirrt hatten, tot aufgefunden. Ein Viertes gab noch Lebenszeichen und wurde auf die Oberwalder Hütte gebracht, wo an ihm schwere Erfrierungen festgestellt wurden. Es handelt sich vermutlich um reichsdeutsche Schifffahrer. Bis jetzt konnte nur der Name eines in der Nähe von München wohnenden Touristen festgestellt werden. Vom Großglockner wurde eine Expedition abgeandt, um die Toten zu bergen und den Schwerverletzten zu Tol zu bringen.

Württembergische Landesheater

Großes Haus. 27. März. Auswärtigen-Miete 2. Akt. 6. Vorl.: Parfisi (8-10). - 28. Parfisi (8-10). - 29. Hauptmiete D 13: Das Spinnrad der Königin (8-10.45). - 30. E 13: Der Freischütz (8-11). - 31. A 18: Das Herz (8-10.30). - 1. April E 13: 50: Die Stämme von Bo-tai (8-10.30). - 2. Die Fledermaus (7.30-10.30). - 3. Die Jäuberlöwe (7-10.15). - 5. E 14: Carmen (7.30-10.30). - 6. E 14: Lenz (8-10.30).

Kleines Haus: 27. März. Hauptmiete B 13: Faust I. Teil (7.30 bis n. 10.30). - 28. Mar und Marj (4-5.30). - 28. Der 18. Oktober (8 bis gegen 10). - 29. Himmelfahrt: Der Raub der Sabinerinnen (8-10.30). - 30. F 14: Kopf in der Schlinge (8-10). - 31. E 13: 49: Der Zerrissene (8-10.15). - 1. April E 13: Claudio (8-9.45). - 2. Auswärtigen-Miete 1. Akt. 7. Vorl.: Der 18. Oktober (8 bis gegen 10). - 3. Mar und Marj (4-5.30). - 3. Mademoiselle Docteur - zum 25. Male - (8-10.15). - 4. A 14: Kopf in der Schlinge (8-9.45). - 5. D 14: Claudio (8 bis 9.45). - 6. E 13: 51: Faust I. Teil (7.30 bis n. 10.30).

Liederhalle. 3. April. 9. Symphoniekonzert Haydn (Öffentliche Hauptprobe) (11-12.45). 4. April. 9. Symphoniekonzert Haydn (8-9.45).

An die Stuttgarter Oper verpflichtet. Richard Bitterauf, der erste lyrische Bariton des Württembergischen Stadttheaters, wurde nach erfolgreichem und von Publikum und Presse mit größter Anerkennung aufgenommenen Gastspiel als erster Charakterbariton an die Oper des Württ. Landesheaters in Stuttgart verpflichtet.

Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk AG.

Ober-Sonntag, 27. März: 7.00-8.30: Deutscher Hofkonzert. 8.30-9.15: Musikalische Morgenfeier aus der Stadt der Weimarer. 12.00: Reichsfeier: Nach-Rente aus Ober-Sonntag. 12.15: Der Himmel lacht, die Erde jubiliert. 12.40: Konzert. 14.00: Wiener Schrammel-Konzert. 14.30: Stunde des Chororgans. 15.00: Stunde der Jugend. 16.00: Konzert. 16.30: Helene Schlichters von W. W. Scherte. 18.15: Treibts hundert Klauten. 18.30: Klavierkonzert. 19.30: Sportbericht. 19.30: Opern- und Musiktheater. 20.00: Konzert. 22.30: Nachrichten, Zeitangabe, Programmänderungen, Sportbericht. 22.45-1.00: Konzert.

Ober-Montag, 28. März: 7.00-8.30: Hamburger Hofkonzert. 8.30-9.15: Konzert. 10.45: Konzert. 11.30: Nach-Rente aus Obermontag: „Gefahr aus der Heimat“. 12.15: Funfberichte von der Aufführung der Bagdaderbäder. 12.45: Klavierkonzert der Zeit. 13.00: Wollmusik. 14.00: Wollmusik. 15.00: Stunde der Jugend. 16.00: Konzert. 17.30: Was unsterblich ist. 18.15: Klavierkonzert. 18.30: Wollmusik. 18.45: Klavierkonzert. 19.30: Sportbericht. 19.30: Konzert. 21.30: Stunde. 22.30: Nachrichten, Zeitangabe, Programmänderungen, Sportbericht. 22.45-1.00: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Donnerstag, 30. März: 6.15: Zeitangabe, Wetterbericht, Gymnastik. 7.15: Wetterbericht. 12.00: Schach-Konferenz. 11.30-11.45: Nachrichten, Zeitangabe. 12.00: Wetterbericht, Schnebericht. 12.00: Funfberichte. 12.30: Konzert. 13.30: Zeitangabe, Nachrichten, Programmänderungen, Wetterbericht. Aufschließend: Unterhaltungskonzert. 14.00: Spanischer Spedantierbericht für Wollinger. 15.00 bis 15.30: Englischer Spedantierbericht für Wollinger. 15.30: Klavierkonzert. 16.00: Wilhelm Weigand zum 70. Geburtstag. 16.30: Freundschafts-Sporttag: „Oberfesten“. 17.00: Konzert. 18.30: Zeitangabe, Wetterbericht. 18.45: Vortrag: „Das Verhältnis des auch eine rechtliche Seite“. 19.00: Vortrag: „Der Ausdrucksgehalt“. 19.30: Zeitangabe, Landwirte-Sprechstunden. 19.45: Konzert. 20.00: Die junge Goethe. 20.15: Ein Ball im Ruffel. 20.30: Camille anno 1890. 21.15: W. W. Frey liest aus eigenen Werken. 21.45: Klavierkonzert. 22.30: Nachrichten, Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht. 22.40-23.30: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Die richtige Ernährung des Menschen ist eine viel umstrittene Frage. Ueber die richtige Ernährung von Holzböden und Dielen dagegen sind sich die Gelehrten und was besonders wichtig ist, auch die Hausfrauen schon längst einig. Da kommt nur KINESSA-Holzballam in Frage. Er verleiht jedem Holzboden in einem Arbeitsgang schöne, dauernde Farbe und wundervollen Hochglanz. Farböne: eichengelb, mahagoni oder auburn. Es spielt keine Rolle, ob der Boden alt oder neu, ob er vorher gestrichen oder geölt war. Der mit dem Holzballam behandelte Holzboden macht das Zimmer wohnlich und erfrischt so das teure Parkett oder Linoleum. Der Holzballam verbindet sich eng mit dem Holz, nährt es und schützt es so vor zu frühem Abtreten. Der Boden verliert die Rauheit, die gesundheitsschädliche Staubbildung wird wesentlich vermindert. Dabei ist die Behandlung so einfach und billig. Kaufen Sie noch heute eine Dose KINESSA-Holzballam.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten. Hierzu die illustrierte Beilage „Feierstunden“. Der Osterfeiertage wegen erscheint die nächste Ausgabe am Dienstag zur gewohnten Stunde.

Wissen Sie schon - - - wie billig Sie jetzt alles kaufen können? Für die Kleidung - für die Wäsche - für die Wohnung? Unser neuer Katalog nennt Ihnen diese Preise und zeigt Ihnen viele hundert Abbildungen. Außerdem verrät er Ihnen 82 Extra-Angebote aller Lager, die nur an die Besitzer des Katalogs geliefert werden. HORN am Stachus München. Der Katalog wird Ihnen umsonst zugesandt, wenn Sie dieses Dreieck ausfüllen und uns im offenen Briefumschlag absenden (nur mit 5 Pfg. frankieren) an: Druckmaschinen-Fabrik, Karte, Postfach (nur mit 5 Pfg. frankieren).

### Handel und Verkehr

#### 8,5 Milliarden Reichsangelegenheiten

Wie verlautet, wird der Reichshaushaltplan für 1932 in Einnahmen und Ausgaben mit etwa 8,5 (1931 9,3) Milliarden RM. fest ausgearbeitet. Die Zahlen sind allerdings noch nicht endgültig. Der Reichshaushaltplan, 24. März, 4.200 Bl. 4.217 Bl. Reichsanleihe 6, Lombard 7 u. h. Privatbank 6 u. h. G., 5.875 u. h. Z. H. Silberpreis, 24. März, Grundpreis 44,50 RM. d. Stg.

Die Bregener Personen-Selbstverehrung auf den Pfänder hat in den ersten fünf Jahren ihres Betriebs 636.000 zahlende Mitglieder befreit.

Bewerbestand Donzdorf. Der Bericht des 62. Geschäftsjahres weist eine Bilanzsumme von 1.104.331 (v. B. 1.143.957) RM. auf. Der Mitgliederbestand ist mit 557 (558) etwa gleichgeblieben, dagegen erhöht sich die Geschäftsanteile auf 107.983 RM. Die Sparsparbeiträge betragen 708.351 RM. Aus dem im Jahre 1931 erzielten Gewinn von 70.247 RM. gelangen 6 u. h. Dividende zur Ausschüttung.

**Stadtgemeinde Nagold.**

**Beigeholz, Heißig- und Schlagraum-Berkauf.**

Am Mittwoch, den 30. März 1932 kommen aus Distrikt Koberg, Abt. vorderer und hinterer Buch, vorderer und hinterer Dreispitz, vordere Lache und Besenreidisch zum Verkauf: 825

**Laubholz, Beigeholz: Eiche: 7 Km. Scheiter 7 Km. Prügel, 2 Km. Anbruch; Buche: 25 Km. Scheiter und Prügel; Linde: 10 Km. Prügel.**

**Nadelholz, Beigeholz: 40 Km. Scheiter, Prügel und Anbruch.**

**Laubholz, Brennreißig: 1030 Wellen ungebunden in Flächen;**

**Nadelholz, Brennreißig: 200 Wellen ungebunden in Flächen;**

**Schlagraum: 3 Lose, geschätzt zu 8 Km.**

Zusammenkunft zum Vorzeigen mittags 1/2 2 Uhr auf der Straße Nagold-Altensteig bei der Harzfabrik und Pflanzschulhäuser in Abt. vordere Lache, Verkauf 3 Uhr im Pflanzschulhäusle vordere Lache.

Stadt. Forstverwaltung.

**Saalbau z. Traube Nagold**

Ostermontag, 28. März 1932  
grosse öffentliche

**Tanzunterhaltung**

ausgeführt von der Musikkapelle Nagold unter Mitwirkung des Reiterregiments Cannstatt, wozu höflichst einladet

Musikmeister Rometsch  
Christian Leitz

Willst zu Ostern  
Du Dich laben,  
geh' in „Anker“  
zum

**Bockbraten**

Es ladet höflichst ein  
Otto Walz mit Frau

**Sp. 9. 1911. V. Nagold**

Ostermontag, d. 28.3.  
Sportplatz Calwerstr.  
Freundschaftsspiel:  
**Nagold I — F. C. Urach I**  
Spielbeginn 1/2 3 Uhr

S a m s t a g, d. 26.3.  
Spielerziehung  
1/2 9 Uhr  
„Adler“

**W. Forstamt Simmersfeld.**

**Jagdverpachtung**

Am Donnerstag, den 31. März 1932, vorm. 11 Uhr wird in der Forstamtskanzlei die 44 ha große Jagd im Staatswald Dist. VII Schlofferberg, Markung Hornberg O. Calw im öffentlichen Aufsteig verpachtet. Die Pachtbedingungen können auf der Forstamtskanzlei eingesehen bzw. vom Forstamt angefordert werden.

Gut bezahlte  
**Heimarbeit**  
zu vergeben. Offerten (Küchporto) befördert unt. 170 die Bernina Nord

**Evang. Gottesdienste Nagold**

Ostermontag 27. März. Vorm. 9.30 Uhr Predigt (Brecht) im Anschluss hl. Abendmahl. Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst auf dem Friedhof (Brecht)

Ostermontag, 28. März. Vorm. 9.30 Uhr Predigt (Kling).

**Wieshausen**  
Ostermontag 27. März. 10 Uhr Predigt (Kling).

**Methodist. Gottesdienste (Ev. Freikirche, Kirchstr. 11) Nagold**

Ostermontag 27. März. Vorm. 7 Uhr Gebetsvereinigung. 9.30 Uhr Predigt J. Schmeißer. 10.45 Sonntagschule. Abends 7.30 Uhr Predigt. Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde.

**Ehhausen.**  
Sonntag nachm. 2 Uhr Predigt G. Schwan.  
Donnerstag abds. 8 Uhr Bibelstunde.

**Haiterbach.**  
Sonntag nachm. 2 Uhr Predigt H. Wägner.  
Freitag abends 8 Uhr Bibelstunde.

**Kath. Gottesdienste**  
Ostermontag, 27. März. 6-8.40 Uhr Beichtgelegenheit. 7.30 Uhr Gottesdienst in Altensteig. 9 Uhr Predigt und Hochamt in Nagold. 2 Uhr feierliche Vesper.  
Ostermontag, 28. März. 6-7 Uhr Beichtgelegenheit. 7.30 Gottesdienst in Rohrdorf. 9.30 Uhr Deutsches Amt in Nagold.  
Donnerstag, 31. März. Abends 8 Uhr Beichtgelegenheit.  
Freitag, 1. April. (Herz-Jesu-Freitag). 6.30 Beichtgelegenheit. 7 Uhr Herz-Jesu-Messe.

**Briefkasten der Schriftleitung**

„Schuljahr“. Das Schulgesetz von 1836 hatte den Beginn der Schulpflicht auf das 6. Lebensjahr festgelegt. Durch das Gesetz von 1858 wurde er auf das 7. Lebensjahr verschoben, was jedoch niemand hinderte, sein Kind schon mit 6 Jahren freiwillig in die Schule zu geben, weshalb aber eine Entlassung vor dem 14. Jahre nicht in Frage kam.

**Geistobene: Steimle Maria geb. Birke, 82 J., Jfenburg O. Horb / Konrad Eipper, Feldschütz, 66 J., Ragh O. Herrenberg / Marie Stahl, geb. Umber, 50 1/2 J., Ober-Lolbach O. Calw / Amalie Stahl, Witwe geb. Weilherr, 68 J., Oberlingenhardt O. Reutenburg / Christlane Nagel, Prof. Witwe 79 J., Ludwigsburg, früher in Nagold.**

**Das Wetter**

Der skandinavische Hochdruck beherrscht die Wetterlage. Für Sonntag ist vielfach heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

**Hilde Schultheiß  
Rurt Trautwein**

grüßen als  
Verlobte

Randern i. B. Nagold  
Ostern 1932

**Ihre Verlobung**  
beehren sich anzuzeigen

**Maria Schmid  
Simon Renz**  
kaufl. gepr. Landwirt

Rödenhöhe/Nagold Nagold  
Ostern 1932

**Spar- und Vorschussbank Haiterbach**  
eing. Gen. m. unb. Haftpf.

Die diesjährige ordentliche  
**Generalversammlung**

findet am Sonntag, den 3. April, nachm. 2 1/2 Uhr im Gasthaus z. „Traube“, Haiterbach, statt. Es werden hierzu die Mitglieder zu zahlreicher Beteiligung freundlichst eingeladen.

**Tagesordnung:**

1. Rechenschaftsbericht p. 1931 und Beschlussfassung über die Entlastung des Vorstands.
2. Gewinnverteilung.
3. Bekanntgabe des Revisorsberichts.
4. Wahl von 2 Mitgliedern im Aufsichtsrat.

Der Rechenschaftsbericht ist zur Einsichtnahme der Mitglieder im Geschäftslokale aufgelegt.

Haiterbach, den 23. März 1932  
Der Aufsichtsrat  
der Spar- u. Vorschussbank Haiterbach e.G.m.u.H.  
Mayer, Vorsitzender. 830

**Verein für Rassehunde Tübingen und Umgebung**

**Große Jubiläums-Katalog-Schau von Hunden aller Rassen am 17. April 1932 im Universitätsreithaus in Tübingen.**

Sonderausstellung: Württ. Kurzhaar-Klub; Verein für deutsche Schäferhunde, Ortsgruppe Reutlingen-Tübingen; Württ. Schnauzer-Klub, Landesgruppe Württemberg; Verein für deutsche Spitze, Landesgruppe Württemberg; Berner Sennenhunde, Klub München. 822

Zahlreiche wertvolle Ehrenpreise. Jede Zuchtgruppe einen großen Preis.

Melbeschluss: 8. April 1932. — Melbescheine und Programme durch die Geschäftsstelle Paul Angele zum Ritter, Tübingen.

**Auf Ihr Züchter, am 17. April nach Tübingen!**  
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein  
der Ausstellungsgleiter: Jos. Schafheitle.

Ehhausen, 24. März 1932.

**Todes-Anzeige**

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater, Großvater und Schwager

**Ernst Zeller**  
Oberweidenwärter a. D.

im Alter von 63 Jahren nach schwerem Leiden heute mittag von uns geschieden ist. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Familie Zeller

Beerdigung Ostermontag mittags 1/2 2 Uhr

Schönbrunn, 25. März 1932.

**Todes-Anzeige**

Teilnehmenden Verwandten und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater und Schwager

**Christian Rupps**  
Feld- und Waldschütz

im Alter von 68 Jahren heute mittag von seinem langen Leiden durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Die trauernden Hinterbliebenen.  
Beerdigung Dienstag mittag 2 Uhr.

**Zugelaufen**

ist mir ein Wolfshund schwarz, Derrechtmäßige Eigentümer wolle sich innerhalb 3 Tagen melden bei

833  
Georg Weiffert  
elektr. Installat.-Geschäft  
Ehhausen Tel. 41

Wir gewähren  
**zinslose Darlehen**  
bis zu RM. 500.- für jeden Zweck geg. Möbel- od. andere Sicherheiten. Kleine monatliche Tilgungsraten. Verlangen Sie kostenlos Auskunft u. Prospekt. Allgemeines Mobilien-Spar- u. Darlehenskasse e. G. m. b. H. Bezirksdirektion Stuttgart, Kornbergstr. 22.

**Wiltberg**  
Am Ostermontag

**große Tanz-Unterhaltung**  
im Hirschaal, wozu freundlichst einladet  
Familie Wilhelm Brenner z. „Hirsch“.

**Gündringen**  
Am Ostermontag 2 Uhr  
**Platzkonzert**  
anschließend  
**Tanz-Unterhaltung**  
im Gasthof z. „Möhren“, wozu einladet  
Musikkapelle Gündringen.

**Damen-Hüte**

Blumen und Stoffe Bandgarnituren sind von der Mode bevorzugt.

Reiche Auswahl bei  
**Prida Pflomm**  
Modistin.

**Mehr Freude durch die Gartenlaube**

Ratsschläge für Haushalt und Erziehung, Romane, Novellen, viele Aufsätze und Rätsel. Heftpreis 30 Pfennig

Vorrätig bei G. W. ZAEHR, Nagold

**Achtung Klavierbesitzer!**

Komme am 4. April 1932 nach Nagold zum Klavierstimmen, Normaltimmung. 4.5.-. Sämtl. mir übertragene Arbeit wird sorgfältig und sachmännlich unter Garantie ausgeführt. In Referenz: Reparaturen, Anbefestigungen etc. gut u. billig. 820

**Ernst Beck, Freudenstadt**  
Klavier- u. Orgel-Schmied.  
Gefl. Anmeldung in der Geschäftsstelle d. Kl.

Verkaufe Montag vormittag einen Wurf

**Milchschweine**  
sowie ein trächtiges  
**Kind oder Kuh**  
Leig, u. Schwandorf.

**Frachtbrieft u. Ladelisten**

für Güterfernverkehrsunternehmer hält auf Lager und nimmt Bestellungen an

**G. W. Jaifer, Nagold. Fernsprecher 29.**

den Beginn  
und das Ge-  
schieden, was  
Jahren frei-  
Entlassung

Kienburg  
Kagb O.R.  
J. Ober-  
ed. Wertholz  
Christiane  
früher in

lage. Für  
erwarten.

Magold

787

Magold

erbach

ung

2 1/2 Uhr  
statt. Es  
Beteiligung

Luftsaugung

krat.

nahme der

B. m. u. S.

830

gebung

au von  
April 1932  
bingen.

ar-Klub;  
ppe-Kent-  
lub, Lan-  
he Spilze,  
nebunde,  
822

de Bucht-

descheine  
le Paul

blingen!

afheitle.

Montag  
Wurf

zine

htiges

Kuh

ndorf.

isten

hält auf

29.

# Frohe Ostern

## Bewirrung um Ostern

Run über jungbegrünter Flur  
Schwingt steil sich hoch der Sonne Bogen.  
Alles wird neu, Selbst die Natur  
wird plötzlich völlig umgebogen.

Auf Schritt und Tritt kommt dir, kommt mir  
Dies Frühlingwunder hold entgegen.  
Den Hasen — sonst ein Säugtier —  
Ihn sieht man heute Eier legen.

Wer Glück hat, kann im Sonnenball  
Statt der gewohnten trüben Flecken  
die kennt man ja — mit einem Mal  
Ein richt'ges Osterlamm entdecken.

Der Himmel lacht, festig verwirrt,  
Die Bäume selbst, sie treiben Räthchen.  
Die ganz gemeine Weide wird  
Jetzt Palme, trägt statt Blüten — Käzchen.

Die Hühner mit Triumphgeschrei  
Berlünden, daß sie noch nicht starben.  
Sie legen fleißig Ei um Ei,  
Und jedes — prangt in bunten Farben.

Zum Lobe dieser hohen Zeit  
Die Vögel ihre Schnäbel wehen.  
Und jedem Mädchen tüt es leid,  
Den Freund — zu Ostern zu versehen.

Wolfgang Federau.

## Ostern

Dennoch, ja dennoch Ostern! So möchte man es sagen  
im Blick auf all das Schwere und Bittere, das auf unserem  
Volk lastet. Dennoch Ostern! So soll es hineinschallen in  
die einzelnen Menschenherzen, bei denen zur allgemeinen  
Not und Sorge auch noch besondere und persönliche Be-  
kümmernis gekommen ist. Die Osterglocken läuten und sie  
reden von neuem Leben und neuem Hoffen. Es ist die  
alte und doch nimmer veraltete Sprache eines großen wun-  
dervollen Glaubens, eines Glaubens, den die christliche  
Kirche schlicht und herzbringlich immer und immer ver-  
kündigt und den kein Hohn und Spott zerstören konnte:  
„Jesus lebt! Mit ihm auch ich!“ Der lebensstarke Christus  
ist wirklich auch heute noch ungezählten Menschenherzen der  
Befreier und Führer zu einem inneren Leben, das dem  
äußeren an Mühen und Widerprüchen so überreichen Leben  
erst Halt und Sinn gibt. Ein Menschenherz, das die Gnade  
eines fröhlichen festigen Ostern erlebt, weiß etwas von einem  
ganz eigenen Frieden und Geborgenheit. Es kennt eine  
Freudigkeit, die allen grauen und brüden Stimmungen  
Trost bietet. Das Schicksal, das von allen inneren Hem-  
mungen im Lichte von Ostern — das ist eine große Sache,  
und auch ein Goethe hat ihrer gedacht: „Christ ist erstanden  
aus der Verwesung Schoß. Keiset von Banden freudig  
auch los!“ Osterfreude mit dem Grundton des christlichen  
Auferstehungsfestes ist noch mehr als eine freundliche, den  
Alltag vergessend machende Stimmung.

Es hat für bestmögliche Gemüter immer etwas Erfreuen-  
des und Symbolisches zugleich, daß mit den christlichen öster-  
lichen Lebensgedanken das Wäuten des Frühling's  
harmonisch zusammentönt. Und gern mag man sich der sein-  
deutenden Poesie des Weiblichen „Ostermorgens“ erinnern:  
„Was dürr war, grünt im Wehn der Rüste, jung wird das  
Alte fern und nah, der Odem Gottes sprengt die Grüste.  
Wacht auf! Der Ostertag ist da!“ Und man darf wohl auch  
von der Hoffnung reden, die in der Lösung „Deutsche  
Ostern!“ gelegen ist. So manches in deutschen Landen sieht  
uns heute mit toten Augen an. Erstorben scheint vielfach  
gute deutsche Sitten zu sein. Treu und Glauben, Verant-  
wortungsgefühl und was alles damit zusammenhängt. Der  
Zwecktrachtgeist zerstört und verdickt so viele Möglichkeiten  
und Ansätze zum Besseren. Und doch müssen wir an eine  
deutsche Zukunft glauben. Wir dürfen nicht adselzend als  
ein Schicksal hinnehmen, was sich bei einem ehrlichen guten  
Willen doch noch zu neuem Leben mit neuer Gestaltung  
wandeln läßt. Deutscher Osterglaube ist keine bloße Illusion,  
wenn man zugleich den nötigen Wirklichkeitsinn beibehält.  
Und auch dieses deutsche Fühlen und Hoffen kann sich recht  
wohl mit der christlichen Osterfreudigkeit zusammenfinden.

## Auferstehung

Von F. Schröngamer-Heimdal.

Die Haus- und Dorfleute waren ins Kirchdorf gepil-  
gert, zur Auferstehungsfeier. Ich hatte daheim bleiben dür-  
fen, um der Mutter beim Krapsenbaden und Eierfärben  
Handdienste zu leisten. Aber ich stand ihr mehr im Wege,  
als ich nützen konnte, und so war es ihr ganz recht, als  
ich über den Anger hinaus zum Waldhause lief, wo mein  
alter Freund, der Grassingvater, schon auf mich zu warten  
sah.

Mein Herz schwang in Vorfreude über die österlichen  
Köstlichkeiten, die es morgen geben würde, über Krapsen  
und rote Eier, über Zwetschgenpapeisen und gebadenen  
Brein, über Ostereiseln und Buttersträuben. Dazu schien  
die Sonne so lind und warm, daß ich den Wiesweg schon  
barfuß wagen konnte, die Quellen rieselten lächelnd  
über die Rinnale, umflümt von gelben Dotterblumen,  
und Vogellieder stoben stoben unbestimmt aus der Lunden,  
lichten Bläue des Osterhimmels wie Offenbarungen künf-  
tiger Herrlichkeit.

So mischten sich meinem Knabenstimm, auf Herrlichkeit  
gestellt, Ahnungen höherer Seligkeiten, für die ich eine gewisse  
Empfänglichkeit hatte, aber ich wußte noch nicht zu unter-  
scheiden, welcher Teil meines Wohlgefühls der eiligen Er-  
denlust und welcher der höhern Osterglorie zuzurechnen  
sei.

So stand ich denn hochatmend vom Lauf und festig,

trunkenen Augen vor dem Grassingvater. Der lächelte und  
sprach: „So, Franzl, heut' kommt mir gerade recht. Jetzt  
wollen wir aufs Bühl gehen und Auferstehung feiern, wie  
es sich für Christenmenschen gehört.“

Mir war es recht, und so lief ich gleich voraus, um uns  
ein sonnenwarmes Plätzchen zu rechter Raft auszusuchen.  
An der Stelle, wo wir sonst unsere weltlich wabernden  
Sonnenweber abbraunten, fand ich zwei ebene Stein-  
blöcke, und ich rief dem alten Freunde gleich zu: „Hier kön-  
nen wir gut sitzen. Hier ist lauter Sonne und Stille!“

Und so war es auch. Ein besseres Plätzchen für unsere  
Auferstehungsfeier konnte es gar nicht geben. Wir hatten  
weiteste Schau über das ganze Waldland hin, die Eiben-  
bäume und Wacholderbüsche standen wie ernste Wächter um

## Ostern

Von Rudolf von Presber.

Gar früh will's dies Jahr lieber Frühling werden.  
Schon tasten grüne Spizchen sich zum Licht;  
Schon weht ein Dufte über deutschen Erden.  
Blau strahlt der Teich des Himmels Angesicht.  
Ausrubend von der weiten Fahrt Beschwerden,  
Gibt plaudernd hoch am Nest der Star Bericht.  
Ein erstes Wähen überglänzt die Halbe,  
Und blau von Weilchen lacht der Weg zum Walde.

Doch über all dem Grünen, Sprossen, Blüten,  
Ob all den Knospen, so die Sonne weht,  
In all dem Leuchten, Glitzern, Farbensprühen  
Auf Hügeln, die noch gestern Schnee bedekt,  
Sich hebend von des Ostens Morgenstrahlen,  
Steht ernst und mahnend hoch das Kreuz gerecht  
Und wirft, Symbol des Leidens ohne Gnade,  
Den schweren Schatten auf die Frühlingsspfade . . .

Mein deutsches Volk! Du siehst den Frühling kommen,  
In Glanz gebadet, lodt der warme Tag;  
An Hang und Haag ist bunte Luft erglommen.  
Und aus den Wäldern ruft der Finkenflüg.  
Dir aber hat der Winter viel genommen,  
Daß sich dein armes Herz nicht freuen mag.  
Du siehst inmitten neubegrünter Matten  
In deines blutgetränkten Kreuzes Schatten.

Doch — hör' den Ton von hohen Türmen schweben!  
Wie mahnend schwingt das jubelnde Geläut.  
Es kündet Auferstehn und neues Leben,  
Das in die Welt den jungen Jubel streut.  
Es löst das Herz und löst das Kreuz erbeben,  
Das eben noch Dein Hoffen Dir bedrückt —  
In blauen Höhen schwimmt die Himmelstaube —  
Dein Auferstehen lehrt Dich der Osterglaube!

unser Heiligum, und der Hochwald dahinter rauschte, so  
feierlich wie eine ferne Kirchenorgel.

Inbes der Grassingvater die Sitzsteine mit seinem Sa-  
tuch von Staub und Äschenresten der früheren Sonnen-  
feuer rein säubte, hob im Kirchdorf schon das Geläute mit  
allen Glocken an. Da nahm der Alte das Käpplein von  
seinem Haupte und hörte stehend mit gefalteten Händen  
den Glockenschor. Ich war ohnedies barhaupt von Hause  
fortgelaufen und brauchte deshalb nur die Hände aufzu-  
heben zu einem stillen Beten und Horchen. Denn aus allen  
Kirchdörfern im ganzen Waldland her schwammen und  
schwangen unzählige Glockentöne über unsere Häupter hin,  
und obgleich die einzelnen Töne nicht zusammenstimmten  
mochten, so war das Ganze doch wie eine brauende, schwe-  
bende, schwingende Flut himmlischer Harmonien, die mein  
Knabenherz unendlich beseligte. Solches hatte ich noch nie  
gehört. Auch als der letzte Glockenton längst verklungen  
war, schwang die ganze Harmonie noch lange in unseren  
Herzen nach, und ich glaube, sie würde heute noch darin  
schwingen, trotz der vierzig Jahre, die seitdem dahinge-  
gangen sind, wenn wir unsere Ohren nicht wieder anderen  
Dingen zugewendet hätten, wie es eben das Leben heißt.

Gleichwohl sahen wir auch so noch lange in schweigen-  
der Ergriffenheit und liehen uns von den Kirchgängern  
nicht ablenken, die wir da und dort auf Steigen und Pfä-  
den ihren Heimstätten zustreben sahen. Das liebe Greisen-  
antlitz meines großväterlichen Freundes war still und  
leuchtend, wie verklärt in innerem, verzücktem Schauen.  
Und aus dieser verzückten Schau heraus tat er an mich die  
Frage: „Wäblein, jetzt sag mir: Wo ist Gott?“

Ich aber schnurrte die Antwort herunter, wie ich sie  
längst auswendig wußte: „Gott, ist allgegenwärtig, das  
heißt, an allen Orten und Enden, wie im Himmel als so  
auch auf Erden.“

„Brav! Und ist Gott auch hier auf dem Bühl?“  
Ich stutete erst, dann sagte ich laut und stramm: „Ja,  
weil er doch allgegenwärtig ist.“

„Ganz recht. Und ist Gott auch in Dir?“  
Da schwieg ich betroffen. Denn diese Frage wußte ich  
noch nicht auswendig, weil wir sie in der Schule noch nicht  
„gehabt hatten.“

Der Alte aber lehrte lächelnd weiter: „Diese Frage  
solltest Du nicht auswendig, sondern inwendig wissen. Denn  
wenn Gott nicht in Dir wäre, dann müßte es ein anderer  
sein, den ich nicht näher nennen will. Du weißt schon, wen  
ich meine.“

Da wurde ich sehr erschüttert und sprach: „Ja, Gott  
soll in mir sein und sonst niemand! Gott — nur Gott!“

„Wenn das Dein fester Wille ist, Wäblein, dann haß  
Du Gott, und Gott hat Dich allzeit. Dann bist Du mit  
Christus auferstanden zum ewigen Leben hier schon auf  
Erden wie dereinst im Himmel. Denn Tod und Sterben  
sehen keinen Unterschied. Wenn Gott nicht hier auf Erden  
schon in Dir ist, dann wird er es drüben auch nicht sein.  
Das ist das Einzige und Wichtigste, was der Mensch wissen  
muß. Gott in mir und Dir, Gott in allen, die Menschenant-  
litz tragen. Jeder Mensch ein Kind Gottes! Gott ist allen

ein unendlich liebender Vater. Wenn das die Menschen  
einmal alle wissen, und danach leben, dann folgt ein Welt-  
ostern der wahren Erlösung für alle. Dann wird erst die  
rechte Auferstehung von den Toten sein. Wenn dieser helle  
Menschenmorgen einmal andrückt, dann fluten Hormo-  
nen durch alle Herzen gleich denen, die wir heute beim  
Auferstehungsfeiern gehört haben. Denk daran, Wäblein,  
all Dein Lebtage, was ich Dir heute gesagt habe. Und Du  
wirft aus der Osterfestigkeit nicht mehr herauskommen. Als  
ich ein Knabe war, hat mir es auch ein guter Alter so ge-  
sagt wie ich heute Dir, und ich habe die Wahrheit seiner  
Worte erfahren, ein ganzes Leben lang: Gott, der liebe,  
allgegenwärtige Vater — in mir, außer mir, überall Gott,  
nichts als Gott und Liebe und Auferstehung in jedem Au-  
genblick.“

Selbstam ergriffen stieg ich vom Bühle nieder. Ich ahnte  
die Erhabenheit der Worte des alten Freundes mehr, als  
ich sie verstand. Aber das Leben hat sie mir bewahrt  
in guten und bösen Tagen auf geraden Wegen und Irrpfä-  
den. Und wenn die Auferstehungsglocken durchs Land  
wallen, verführe ich mich zurück auf die Steinplatte am  
Bühl und habe alles wieder: Sonne, Stille, Gott. Das Ein-  
zige und allein Wichtige. Alles andere ist ein Nichts.

## Ostereier

Von Henny Alberta Hansen.

Wenn ich heute in den Läden die eleganten Ostereier  
sehe, die in allen Farben schimmernden Stanioler mit den  
üppigsten Füllungen, die Berge von Fondanteieren, die  
Schokoladen- und Marzipanköstlichkeiten bis zu den vor-  
nehmen mit landierten Weilchen garnierten Trüffel-  
eiern, dann denke ich mit einem leisen, sehnüchlichen Lächeln an  
die Ostereier meiner Kinderzeit. Sie sind gegen die heuti-  
gen die reinsten Äschelbrödel, und dennoch können kaum  
Kinder mit mehr Herzlopalis heute die vornehmen Oster-  
eier suchen als wir damals unsere in so viel schlichterem  
Gewande.

Im Ohr liegt mir noch der Jubel, wenn wir sechs  
am Ostermorgen in den Garten stürzten, unbekannte  
Schätze zu heben, die das mit Moos gefüllte Körbchen fül-  
len sollten. Und bald lagen sie darin, die schneeweissen und  
rosenroten federleichten Schaumeier, ladierte Wecheler, mit  
Silberperlen gefüllt, Schokoladeneier mit Namenszug, in  
deren hohlem Bauch ein Zettel mit weltweisem Spruch  
oder gar ein Ringlein mit buntem Stein klapperte, weiße  
Zuckereier, mit aufgesteckter Goldborste und Oblate, und far-  
bigem Jakobstuchband als Aufhängsel. Hier und da gab es  
auch mal ein Marzipanliebhaber oder ein mit Schokolade über-  
zogenes, und dann, dann gab es den Clou — das Osterei!  
Den Stolz jeden Osterfestes, das angestaunte und heiß  
ersehnte Wunder, das große Zuckerei. Es hatte fast Strau-  
eneigröße, am runden Ende eine Weile aus echtem Seiden-  
band und war am spitzen Ende abgeplattet; man sah durch  
eine Oeffnung von Marienglas in eine märchenhafte Bun-  
derwelt, Landschaften von atemberaubender Schönheit,  
Schlösser, von Parks umgeben, in denen schwandbesetzte  
Teiche träumten, gletscherkrönte Gebirgslandschaften, idyl-  
lische Dörfer, Wassermühlen an rauschenden Gebirgsbächen,  
Schiffe auf sturmbewegtem Meer, Darstellungen aus be-  
kannten Märchen, prangende Blumengärten oder hübsche  
Tiergruppen, all diese Herrlichkeiten lagen im Innern des  
großen Eis. Und erst die Außenseite! Ueppige Zuckerbä-  
phantasie hatte es mit süßen Schokoladearabesken und  
schönfärbigen verziert, die sich um einen dicken Rosen-  
berghälmchenkranz wanden, in dessen Mitte ein Oster-  
häschen oder ein Küken, eine Brieftaube oder ein tiefrot  
leuchtendes Herz, von zwei verschlungenen Händen oder  
Ringeln sinnig umrahmt, prangte. Ach ja, man brauchte  
eine ganze Weile, um all die Wunder des Staatseis in  
sich aufzunehmen. Und wenn schon längt die übrigen Eier  
den Weg alles Irdischen gegangen waren, das Staatsei  
prangte noch immer auf dem Bücherhott oder lag wohl-  
verwahrt in der Kommode. Und dann schlug endlich auch  
seine Stunde; aber es wurde nicht einfach wie ein anderes  
Ei aufgefressen, o nein, zuerst tippte man mit dem feuchten  
Finger vorsichtig an den Blumenkranz und sog mit Behagen  
den farbigen Fleck ab; allmählich brödelten die Arabesken  
und Schnörkel herunter, dann kamen der Kranz und die  
erhabene Mitte dran und schließlich das Ei selbst, das vom  
vielen Bewundern und Bekleben schon recht dunkelweil  
und klebrig geworden. Das vielbewunderte Innere war  
ohne den Nimbus der Zuckerrühmung und des Marien-  
glases nur eine Oblate, die sorglich ins Album geklebt  
ward, während das seidene Aufhängsel als Festscheide in  
ein Schulbuch wanderte, meistens in die deutsche Gram-  
matik; denn so konnte man in der entsehl. langweiligen Gram-  
matikstunde an Hand dieses Unterpfandes hinter vergan-  
genen Freuden herträumen und neuen entgegen hoffen.

Ich weiß, moderne Hygieniker und die Anhänger der  
neuzeitlichen Saublichkeit, haben wenig übrig für diese  
Staatseier, die sie unhygienisch u. kischig finden, aber an  
mir ist noch ein Stück der alten Romantik hängen geblie-  
ben, und ich gäbe all die eleganten Eier für so ein liebes,  
märchenhaftes Staatsei mit Rosenkranz, Brieftaube und  
inwendigem Wunderwert aus meiner Kinderzeit. Vielleicht  
fände sich in irgend einem vergessenen Spitzweg-Winkel  
auch noch ein romantischer Zuckerbäcker. Aber die heutige  
Zeit ist eben gänzlich unromantisch.

## Etwas vom Hasen

Da wären wir also wieder so weit, daß der Hase Eier  
legt! Es ist zwar nicht seine ureigene zoologische Bestim-  
mung, aber er tut es schließlich nur, um uns eine Freude  
zu machen. Schmeichelhaft genug, daß er sich unserwegen  
in seinen Gewohnheiten derart umstellt und sogar den Kon-  
kurrenzweid der Hühner auf sich nimmt.

Er hat in der vergangenen Woche seine Produktion in



allen einschlägigen Geschäften abgekehrt und kommt nun heute nachhause, wie man wiederum uns diese Produktion ins Netz gelegt hat. Am liebsten ist der Hase ein Freund von fröhlicher Umständlichkeit. Er schätzt es besonders, wenn wir die Eier nicht auf dem Präsentierteller des Nestes finden, sondern wenn wir sie erst suchen müssen. Namentlich den Kindern gönnt er dieses Vergnügen.

Ganz ohne Frage ist Ostern für die Kinder nächst Weihnachten und Geburtstag das schönste Fest des Jahres; da gibt's nichts zu reden. Man sieht so vollständig unter Sühligkeiten, daß man des Lebens Bitternis — den nahen Schulbeginn zum Beispiel — restlos vergißt. Und dann: zwei Festtage hintereinander! Wenn's am ersten regnet, wird am zweiten schon die Sonne scheinen! Oder: wenn man am Sonntag einen Ausflug gemacht hat, kann man am Ostermontag immer noch Domino spielen. Oder: was du heute an Freuden nicht hast erleben können, das wird morgen kommen. Es ist ein sehr beruhigendes Gefühl. Die Welt, im neuen Frühlingsanzug, sieht grün und rosig zugleich aus. Und das ist ihre schönste Poesie. Auch dann noch, wenn man älter wird.

Wenn man vom tieferen Sinn des Festes absteht, ist und bleibt Ostern ein Fest der Jugend. In Amerika haben die Kinder eine sehr praktische Art des Ostererlebens erfunden: auf dem Lande plündern sie den elterlichen Hühnerhof bis auf das letzte Ei aus. Dann gehen sie hin und verkaufen die Eier an die Mutter. Gegen „bar Kasse“, ja wohl! Und dann muß die Mutter die Eier verstecken, die schließlich doch in irgendeiner Form den Weg in den Kindermagen finden. Ein einzigartiges Schlemmer! Aber es ist nicht nötig, daß es in Deutschland eingeführt wird. Die deutschen Osterbräuche betonen poetischeren Sinn — der Kinder und der Erwachsenen.

Da gibt es zum Beispiel das Eierstichen auf dem Broißchenberg bei Bahren oder den Georai-Ritt zu Traunstein. Die Osterfängerinnen in der Oberlausitz oder das Osterreiten im Osten des Reichs. Man liebt Fröhlichkeit und Fröhlichkeit. Und überall erhalten darum die Ostererlebe ein festliches Gewand: sie werden bemalt, werden in leuchtende

Farben getaucht oder müssen sich eine sehr aparte Ornamentik von Abziehbildern gefallen lassen.

Es ist wohl im Grunde so, daß mit der Phantasie der sich belebenden Natur seit Jahrhunderten auch die Phantasie der Menschen neue Anregung erhielt. Daß sie aus der Kraft der langlichen Daseinsfreude bunte und lustige Bräuche schuf oder Altüberliefertes wieder aufnahm.

Der Hase macht sich kein kulturhistorisches Kopferbrechen. Er kommt, sieht und leat. Er hat keine Zeit, lange nachzudenken, er muß Kundendienst im großen betreiben. Er kann sich kaum mehr der Jahre erinnern, da vor Ostern in den großen Geschäften sein Leben und seine Familien-geschichte plastisch dargestellt wurden — in Zucker, in Marzipan, in Schokolade. Die Kinder standen vor den Fenster-scheiben und freuten sich schon am Osterlamstag darauf, daß sie am Dienstag nach dem Fest die ganze Herrlichkeit bruchweise kaufen konnten. Mit „Bruch“ gibt sich der Hase heute gar nicht mehr ab.

Er macht Männchen, er gibt Pfötchen und beschlägt die Nester. Und wenn er dann, so um die morgendliche Kaffeestunde herum, keine Biste gemacht, wenn er Freude und Materie gependet hat, dann verabschiedet er sich in dem angenehmen Bewußtsein, das sympathischste Haustier zu sein, bis zum nächsten Jahr. Mit einem Hasen-Krausfuß und einem vernehmlichen „Fröhliche Ostern!“

**Jetzt am billigsten**  
Überzeugen auch Sie sich von den vielen Vorzügen unseres guten Edelweißrades gegen ein gewöhnliches Fahrrad u. wieviel billiger Sie es jetzt kaufen können (ebenso Nähmaschinen, Gummireifen, Rahmen, Pedalen und alles Andere). Katalog 130 mit neuesten Preislisten an jeden gratis und franko. Sie werden staunen. Bisher über 1/2 Million Edelweißräder geliefert.

**Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 32**  
Fahrradbau-Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweißräder

## Die Begnadigung

Erzählt von Georg Wagener.

Als der Polizeipräsident Dr. Galler das Haus des Industriellen betrat, fiel ihm etwas auf: Ein junges Mädchen öffnete ihm, das weiße Josenhäubchen im Haar.

„Hübsch“, stellte der Kenner mit Befriedigung fest. Doch das war nicht das Auffallende. Aber die Augen! Sie sahen so klar, doch ihr Blick verriet: Alle Tränen, die aus diesen Augen fließen konnten, waren längst vergossen.

Der Polizeipräsident fühlte das Bedürfnis, dem Mädchen zu sagen: „Ich möchte Ihnen helfen, wenn es nur geht. Warum sind Sie so verzweifelt?“ Aber dann kamen ihm die Worte diesen leidvollen Augen gegenüber zu belanglos vor. Und ehe er — während ihm das Mädchen aus dem Mantel half — andere finden konnte, trat der Justizminister ein. Der war schließlich wichtiger als ein Stubenmädchen, das nicht mehr weinen konnte.

Man sah dann an der Tafel bei angeregter Unterhaltung. Natürlich glaubten ein paar Gäste, dem höchsten Justizbeamten des Landes zuliebe das Gespräch auf das Strafrecht lenken zu müssen. Außerdem wurde die Strafrechtsreform vorbereitet, und das Thema lag deshalb doppelt nahe: „Sie stehen der Aufhebung der Todesstrafe ablehnend gegenüber, Herr Minister?“

„Ja, durchaus“. Die Antwort fiel vielleicht etwas kürzer aus, als erwartet worden war. Sie hielt den Frager nicht davon ab, den Gedanken weiter zu spinnen: „Aber leben Sie doch, Herr Minister, in Ländern, in denen die Todesstrafe abgeschafft wurde, ist die Zahl der schweren Verbrechen nicht höher, im Gegenteil eher niedriger als in jenen Staaten, die noch daran festhalten. Dürfte das nicht genügend Beweis für die Unzweckmäßigkeit der Todesstrafe sein?“

„Nein“, sagte der Justizminister. „Nein, nicht die Abschaffung der Todesstrafe, sondern die wirtschaftlichen Verhältnisse, die kulturellen Eigenarten, die geschichtliche Vergangenheit, die ethische Einstellung eines Volkes bestimmen die Zahl der Verbrechen. Ein unmündiges Volk kann auf die Todesstrafe nicht verzichten. Ich habe mich noch vor kurzem mit einem bezeichnenden Fall zu beschäftigen gehabt. Ich weiß nicht, ob Sie ihn kennen, meine Herren. Sie, lieber Polizeipräsident, sind natürlich darüber unterrichtet. Wissen Sie, die Sache mit dem jungen Erding. Der Mensch ist...“

Der Polizeipräsident wußte nicht, warum er in diesem Augenblick nicht — wie es schon der Anstand dem Minister gegenüber forderte — den Sprecher ansah, sondern das Zimmermädchen. Es bot die Platte mit dem Roßbraten noch einmal an und stand ein paar Stühle vom Justiz-

minister entfernt. Und nun zitterte plötzlich die Platte in den schmalen Händen. Warum nur?

Daß er sich auch niemals von seinem Berufe ganz frei machen konnte, vielmehr immer mit dem Auge des allzeit aufmerksamen Polizeibeamten leben mußte.

Was hatte doch der Minister eben gesagt? „Der Mensch ist nicht aus schlechter Familie. Freilich starb der Vater früh, u. die Mutter mußte sich mit dem Jungen und einer Tochter durchschlagen, so gut es ging. Nun war der Mensch so weit, daß er einen Beruf ergriffen und seine Familie unterstützen konnte. Da begeht er eine vollkommen sinnlose Tat: Am einer ganz geringfügigen Summe willen überfällt er einen Drohnenfahrer. Der Mann wehrt sich, der Angreifer ist stärker und wird zum Mörder. Er läßt sein Opfer liegen, belüßt ein Vergnügungslokal, verjubelt die paar Silbermünzen, die er erbeutet hat, geht nach Hause und legt sich zu Bett, als sei nichts geschehen. Mit Befriedigung habe ich erfahren, daß der Mensch vom Schwurgericht zum Tode verurteilt wurde. Für solche Verbrecher kann es keine andere Strafe geben. Was sollte denn daraus entstehen, wenn jeder einem Augenblicksreiz folgen wollte, weil er weiß, daß er selbst sein Leben niemals verwirken kann?“

Das Zimmermädchen mit der Platte stand jetzt hinter dem Minister. Es wollte ihm nochmals vom Braten anbieten, doch der Gast achtete im Eifer seines Vortrages nicht darauf: „Nun aber tritt eine Reihe von Leuten auf, darunter vor allem die Schwester des Verurteilten, und bestürmen mich mit Begnadigungsgebeten. Die Schwester ist zu allen nur irgendwie in Frage kommenden Stellen gegangen, selbst bis in mein Vorzimmer gedrungen, hat alles in Bewegung gesetzt, um den Kopf ihres Bruders zu retten. Doch ich konnte nichts tun. Es ging gegen meine Ueberzeugung, wollte ich dem Präsidenten die Begnadigung dieses Menschen empfehlen. In zwölf Stunden wird er seine Schuld büßen.“

Das Mädchen war mit der Platte weiter gegangen und trug sie nun fort. Der Polizeipräsident sah ihm nach. Seine Züge sprachen plötzlich von gespannter Aufmerksamkeit. Dann entschuldigte er sich hastig bei seinem Nachbarn, stand auf, ging aus dem Zimmer.

Das Gesicht dieses Mädchens! Er war doch Kriminalist genug, um zu sehen zu ahnen wenigstens, was hinter der Stirn des jungen Dings vor sich ging, als er dort hinter dem Minister stand und die Platte leicht in seinen Händen zitterte: Haß und Verzweiflung forderten Genugtuung, bereiteten eine sinnlose Tat vor!

Im Vorzimmer hielt ihn ein atemloser Mann auf: „Herr Polizeipräsident, gut, daß ich Sie treffe. Ich komme vom Staatspräsidenten, muß sofort die Unterschrift des Ministers haben. Wollen Sie so lebenswürdig sein und...“

Der Polizeipräsident hatte sich schon gewandt. Er trat hinter dem Stuhl des Ministers, küßte ein paar Worte. Der andere folgte ihm ins Vorzimmer: „Was haben Sie?“ Der Eilige legte ihm eine Kappe vor: „Der Herr Staatspräsident hat sich entschlossen, den jungen Erding doch zu begnadigen. Ich bitte den Herrn Minister um seine Unterschrift.“

Die Gestalt des Justizministers straffte sich einen Augenblick: „Diesen Menschen, den Erding zu begnadigen.“ Doch der Herr Staatspräsident hat zu entscheiden.“ Er nahm den angebotenen Füllfederhalter und unterzeichnete.

Er wollte sich wieder dem Speisezimmer zuwenden. Doch dann sah er, daß der Polizeipräsident mit tiefem Ernst vor dem Mädchen stand, das vorhin den Braten reichte. Er hatte auf das junge Ding nicht geachtet, wußte nicht, wie es hierher kam. Doch nun sah er, daß der Polizeipräsident die rechte Hand des Mädchens ergriff, die halb verborgen in der Schürzentasche steckte: „Was haben Sie da?“

Eine Pistole... Die Stimme des Polizeipräsidenten war hart: „Was wollten Sie damit, Fräulein Erding?“ Das Mädchen war bleich. Es wunderte sich nicht, daß der Polizeipräsident seinen Namen erraten hatte. Es sagte nur: „Jetzt ist es nicht mehr nötig. Machen Sie mit mir, was Sie wollen!“

Der Justizminister rieb sich das Kinn. Dann sah er dem Mädchen ein paar Sekunden in die Augen. „Bringen Sie die Pistole wieder fort, Fräulein Erding! Ihr Herr hat die Waffe zu anderem Zwecke bestimmt. Und dann bedienen Sie weiter! Der Fall ist erledigt.“

Die Gäste hatten überhaupt nichts von dem kleinen Zwischenfall gemerkt.

## Der Hellscher

Skizze von Herbert Schmitt-Carlén.

Die Papiere müssen auf jeden Fall wieder zur Stelle geholt werden, Trensch!“ wandte sich Oberst von Mellenstern aufgeregt an seinen Adjutanten, der ihm in dem kleinen Gasthauszimmer gegenüberstand. „Sie wissen selbst, es befinden sich Schriftstücke darunter, wie man sie sonst nicht mit ins Manöver nimmt. Wenn die in die unrichtigen Hände geraten, ist der Teufel los. Ich kann mir jedenfalls gleich meinen Zylinder bestellen. Hätte ich die Listen, wie ich wollte, nur gleich wieder zurückgefordert! Aber da kam erst Erzellenz dazwischen, dann noch dies und das; inzwischen ist das Anheil geschehen.“

„Herr Oberst sind überzeugt, daß die Papiere gestohlen sind?“ fragte vorsichtig der Adjutant.

„Kein Zweifel. Vor einer Stunde steckte der Umhlag noch in der Tasche meines Waffentods, der dort am Nagel hängt; jetzt sind sie verschwunden. Wo sollen sie geblieben sein, wenn sie nicht gestohlen sind?“

Oberleutnant Trensch nickte zustimmend. „Einen bestimmten Verdacht haben Herr Oberst nicht?“ erkundigte er sich dann.

„Nicht den geringsten. Hier bei mir geht es ja aus und ein wie in einem Bienenkorb. Ich habe vielleicht auch den Raum zeitweilig verlassen. Wie leicht kann da jemand den Umhlag aus der Tasche und mitgenommen haben! Aber wie soll ich wissen, wer das war? Ich kann doch nicht jeden Mann der Kompanie, die in diesem Neste liegt, durchsuchen lassen. Und wer weiß, ob der Dieb die Papiere nicht schon weiterbefördert hat!“

„Vetteres glaube ich eigentlich nicht“, sagte Trensch. Dazu dürfte er doch wohl die Dunkelheit abwarten. Aber mir kommt da ein Einfall: Vielleicht lassen sich die Papiere, wenn sie noch hier im Orte sind, doch noch wieder herbeschaffen. Es trifft sich gut, daß morgen Rubetag ist. Darf ich Herrn Oberst vorschlagen, die Kompanie heute abend zu einem Bierabend unten im Saal des Gasthofes einzuladen?“

Oberst von Mellenstern wußte nicht, was er sagen sollte. „Sind Sie des Teufels, Trensch?“ brachte er endlich hervor. „Ich bin in größter Sorge wegen der gestohlenen Listen und soll einen Bierabend geben?“

„Jawohl, Herr Oberst. Einen Bierabend, auf dem ich als Hellscher auftreten werde.“

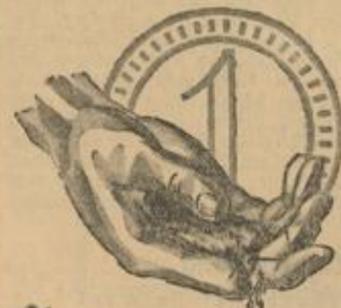
„Auch das noch! Können Sie denn überhaupt Gedanken lesen, Trensch?“

„Keine Spur, Herr Oberst. Aber ich bin erst seit drei Tagen im Regiment, mit den beiden Herren von der Kompanie und auch mit den Leuten noch gar nicht in Berührung gekommen. Nun kommt zufällig sowohl Leutnant Bremer als auch Unteroffizier Kiemener aus demselben Ort, in dem ich geboren bin. In solch kleinen Nestern weiß bekanntlich einer alles vom andern. Daß die beiden mich erkennen, glaube ich nicht, denn sie waren noch Schuljungen als ich nach Dannenberg fortging. Sie werden nicht schlecht übertrafft sein, wenn heute abend ein gütlich Fremder allerlei aus ihrem Leben erzählt. Und darauf baue ich meinen Plan.“

„Nun gut, Trensch, Sie müssen ja wissen, was Sie tun. Die Hauptsache bleibt, daß ich die Papiere wieder bekomme.“

Der Bierabend war in vollem Gange, als Oberleutnant Trensch, etwas verspätet, erschien. Er wurde den ihm noch unbekanntem Offizieren vorgestellt und setzte sich, wobei er seinen Platz möglichst weit von Leutnant Bremer wählte, um mit diesem nicht in Berührung zu kommen und nicht von ihm erkannt zu werden. Nach einer Viertelstunde erhob er sich und bat, durch einige Proben seiner hellscherischen Fähigkeiten zur allgemeinen Unterhaltung beitragen zu dürfen. Er forderte die Anwesenden auf, ihm hellscherische Gegenstände, einen Ring, eine Uhr, ein Messer oder dergleichen, zuzureichen. Er wurde dann in der Lage sein, allerlei Einzelheiten aus dem Leben der Besitzer zu berichten.

Allgemeiner Beifall. Der Adjutant zog sich mit den etwa 20 ihm ausgehandigten Stücken an einen etwas erhöht stehenden, mit einem großen schwarzen Tuche bedeckten Tisch zurück und begann dann seine „Vorstellung“. Scheinbar wahllos nahm er einen Ring — es war der des Leutnants Bremer — hielt ihn einen Augenblick an seine Stirn und sagte langsam mit geschlossenen Augen, wie nach-



Nur den Bruchteil eines Pfennigs

— betragen die täglichen „Muskator“-Futterkosten für ein Küken — nicht einmal 40 Pfg in den ersten 6 Wochen — in den Wochen, die für die Entwicklung und damit für die spätere Leistungsfähigkeit bestimmend sind.

Füttern Sie deshalb das gute Futter

**Muskator**

Bergisches Kraftfutterwerk G.m.b.H. Düsseldorf-Hafen.



u. vertrieben, siehe Gedankenbilddes. Erf.-Broschüre geg. Porto Pat.-Ing. Ebel, Breslau, Posenerstr. 55

**Erfinde** Auch Ihr Radio ein **Seibt Superhel**

Die modernste Rundfunkanlage mit dem denkbar besten, weil trennschärfsten, Europaempfang — ist der neue

**SEIBT SUPERHET**  
TYP **ROLAND 5**  
Jederzeit unverbindliche Vorführung...



Denkend: „Ich sehe . . . eine kleine Stadt. Sie liegt . . . an einem großen Fluße . . . es ist . . . ja es ist die Elbe. Eine breite Straße . . . ein großes Haus aus roten Ziegeln . . . Vor der Tür ein hochgewachsener Mann . . . in angegrautem Haar . . . eine zierliche blonde Frau neben ihm . . . vor den beiden spielt ein kleiner Junge . . . Und so berichtete er allerlei Einzelheiten aus der Familie des Leutnants Bremer, der mit ungeheurer Erstaunen den Worten des „Hellschers“ lauschte.“

„Das ist ja gerade unheimlich“, wandte Bremer sich an seine Kameraden, „jede Kleinigkeit stimmt genau!“

Oberleutnant Trensch hatte inzwischen einen anderen Gegenstand aufgenommen — es war ein Messer des Unteroffiziers Riemeyer. Genau wie zuvor berichtete er nun Tatsachen aus dem Leben des Genannten, die eigentlich nur diesem selbst bekannt sein konnten. Riemeyers Bestürzung war zu echt, um nicht alle Anwesenden zu der Ueberzeugung zu bringen, daß der Hellscher tatsächlich übernatürliche Fähigkeiten besitze, und mit Spannung wartete man auf die weiteren „Enthüllungen.“

Der Oberleutnant führte jetzt einen großen gelben Umschlag mit dicken Siegeln, wie sie im Dienst verwandt wurden an die Stirn. Niemand hatte bemerkt, daß er ihn heim-

lich unter dem schwarzen Tuch hervorgeholt hatte. „Dieser Umschlag“, begann er mit seiner zögernden Stimme, „enthält wichtige Papiere . . . geheim zu haltende Listen . . . Er steckte bis vor kurzem . . . im Rock eines hohen Offiziers . . . wurde daraus gestohlen . . . heute erst gestohlen . . . Ich sehe, wie der Täter ihn mit schnellem Griff herausnimmt . . . und einsteckt . . . Ich kenne den Mann nicht . . . aber sein Name . . .“

Soweit war Trensch gekommen, als sich vom Unteroffizierlich der Sergeant Zioletti erhob und mit freibleibendem Gesicht die Schweisperlchen auf der Stirn, dem Ausgang zustrebte. Aber dort wurde er auf einen Wink Trenschs, der plötzlich gar nichts Hellscherisches mehr an sich hatte, von zwei an der Tür aufgestellten Leuten festgenommen.

„Darf ich Herrn Oberst den Dieb der Papiere vorstellen“, wandte sich der Adjutant lächelnd an seinen Vorgesetzten, der erstaunt der Vorgängen gefolgt war. „Den Täter hätten wir, und nun werden wir auch gleich den richtigen Umschlag bekommen. Dies ist natürlich nur eine von mir angefertigte Nachahmung, aber ich dachte mir, daß der Schuldige auf die Entfernung den Unterschied nicht bemerken würde.“

## Auf Büffel

Jagdskizze von Otto-Hennig Kempfe-Ufambara (Deutschostafrika)

Noch lagen die Berge des Ufambara in tiefdunklem Grau. Das Kreuz des Südens leuchtete matt, der Orion, viel größer und schöner als zuhause in Ufanga, stand auf dem Kopf und streckte die Rechte dem Norden zu. Die ersten Stimmen der Wildnis erklangen. Unser Kamp lag unmittelbar am Fuße der Ufambaraberge, die steil aufsteigend tausend Meter über uns ihre Gipfel in Nebelschleier hüllten.

O selige fünf Minuten, in denen die ostafrikanische Nacht zum Tage wird! Wie ein Vorhang schwindet das Dunkel. Mit einem Schlage ist es hell. Die Sonne vertreibt Wolken und Schleier und beginnt, kaum erwacht, zu strahlen und zu brennen.

Unsere Boys arbeiteten bereits. Das Feuer war natürlich doch ausgegangen, obwohl es die Löwen abhalten sollte, und der „Bishi“ lachte und brist. Wir warteten aber nicht erst ab, sondern zogen erst mal los. Vielleicht war an der Wasserstelle des Kandu da Mbalo schon leben.

Kaum 50 Schritt waren wir marschiert, da regte es sich vor uns: Büffel! Hundert Meter entfernt, leider verdeckt durch Busch und Elefantengras.

Ansprüche! Vorsichtig schlüpfen wir durch Geträuch und Holz. Lautlos kamen wir näher und näher, bis wir dann eine Herde von etwa 30 Büffeln vor uns sahen.

Da begannen die Affen zu kreischen, und die Büffel brachen aus. Ein Schuß gelte hinterher.

Das war eine Dummheit. Denn im Dickicht läßt sich nicht gut zielen und treffen. Die Büffel donnerten mit Windeseile davon. Aber als wir ihre Lagerstätte erreichten, lagen dort — wir trauten unsren Augen nicht — Schweisspuren. Also doch getroffen, und zwar in Brusthöhe! Aber nur eine geringe Verletzung, denn der Schweiß war gering.

Wir ließen Frühstück frühstück fein und folgten den weit sichtbaren Spuren. Kreuz und quer ging es bis in die offene Steppe, wo sich die Spuren verließen und mit anderen Wild, und Büffelspuren vermischten. Verloren aber lassen wir kein Stück! Weiter ging es durch Steppe und Busch, über Elefantengras, Schenkepfade, unter Schirmakazien, an Dornbüschen vorbei. Kilometer auf Kilometer legten wir zurück und hielten erst gegen Mittag ein. Wir waren vollkommen ermattet.

Uebrigens sagten wir uns: Wenn der angeschossene Büffel sich derart gut gehalten hat, wird seine Verletzung wohl ungefährlich sein.

Der Rückmarsch war entsetzlich. Wir kamen ins Kamp, fielen über Tee, Wasser und Kaffee her wie noch nie. An Essen dachten wir nicht. Dann sanken wir um und schliefen die ganze heiße Nachmittagszeit durch, erst gegen 6 Uhr wachten wir wieder auf.

Zwei Tage vergingen, ohne daß wir die vertriebenen Büffel fanden. Zwei Tage voller Enttäuschungen und Mühsal. Dieses Laufen in der Hitze des Äquators, dieses Spurensuchen kreuz und quer durch Steppe und Busch, über Sand und Steine, in Gras und Bori —

Der Mittag des vierten Tages war gekommen. Wir krochen auf allen Vieren durch die Dornbüsche. Da — ein Schnaufen, ein Rascheln. Im Nu war ich hoch, die Maus-

entfichert. So stand ich, plötzlich völlig frisch in guter Deckung vor einer kleinen Lichtung.

Ein dunkler Rücken, fünf Meter vor mir, halb verdeckt von Buschwerk und Blätterzweigen . . . Ich sah den Widderrist, das Blatt genau vor mir, hob die Büchse zog den Stecher . . .

„Halt, um Himmelswillen, nicht schießen!“ rief neben mir mein Begleiter.

So ein Kamel, dachte ich, will der selber schießen? Ich zielte, sorgfältig und ruhig. Da hob der Büffel den Kopf und zeigte uns zwei wundervolle härene Hörner: Ein Raschorn stand vor mir. Ein Raschorn, das nur auf besonderen Jagdsuchen geschossen werden darf.

Das war Pech. Es war ein wunderschönes Tier. Es bemerkte uns, als der Sicherungshebel einschnappte, sah sich verächtlich um, sprach vielleicht auch das Kitat aus dem Goh, wozu es uns keine entsprechende Körperseite zuwandte, und trotzte gemächlich davon.

Ich sah hinter ihm her, noch minutenlang. Das Tier hatte es gar nicht eilig, ich aber grübelte: wie können bloß Büffelspuren zu einem Raschorn führen?

Aber nein, es stimmte, innerhalb der nächsten halben Stunde trafen wir auf eine Herde. Ich trock hinter meinem Begleiter auf allen Vieren, da sprang er auf, legte an, schob . . .

Im Nu donnerte die Erde um uns herum. Eine mächtige Herde hatten wir aufgeschreckt. Ein dampfer Kall ertönte. Dann brach es aus, als ob eine Hölle entsefset wäre. Die wilde Taad ging quer durch den Dornbusch. Eine tüchtige Schweisplache zeigte, daß der Schuß gefessen hatte.

Träger und Boys wurden nachbeordert, mein Begleiter verfolgte die Schweisfährte. Wir anderen warteten.

Die Zeit wurde uns lang. Wir sahen eine Stunde, da wurde ich unruhig. Ich stieg auf eine Maste, um Ausschau zu halten. Da sah ich die Steppe brennen, das Feuer kam gerade auf uns zu, noch weit entfernt zwar, aber doch wichtig.

Die zweite Stunde verging, ohne daß irgend etwas von meinem Bealeiter zu hören und zu sehen war. Das Feuer kroch uns scheinbar ein. Ein Gegenfeuer mißlang. Bei uns war es nicht trocken genug.

In der dritten Stunde fiel ein Schuß. Aber das war keine Büchse — das war ein Teiching. Und nach wenigen Minuten krochte er unsichtbarer Schuß, dann wieder ein Schuß, wir sprangen auf — noch ein Schuß — und eilten in die Richtung zu unserem Begleiter.

Vier Kilometer von uns lag der Bulle.

Er hatte den ersten Schuß in die linke Keule bekommen gehabt. Der Knochen hielt den Einschlag auf, zerplitterte aber restlos selbst. Auf drei Beinen war der Büffel dann weiter gelaufen. Mein Bealeiter hatte die Verfolgung aufgegeben, er schob mit dem Teiching gerade ein Buschhuhn, als zwanzig Meter neben ihm ein Schnaufen und Brummen anhub . . . Das war er!

Mein Begleiter entficherte, pirschte sich heran — da erhob sich der Bulle und ging auf den Mann los. Der gab einen Blattschuh ab, der Bulle nahm ihn an, ein zweiter Schuß in den Hals, der Bulle, rasend, türzte auf fünf Me-

ter hin, sprang erneut auf — da gab ein Kopfschuh ihm den Rest.

Der Sieger trank den gemalten Kaffee, Tee, und Wasserrest. Es waren etwa vier Liter.

Ich habe sie ihm gegönnt.

**FORMAN** GEGEN SCHNUPPEN  
IN APOTHEKEN U. DROGERIEN-DOSE 608

## Handbemerkungen

Eine bekannte Filmschauspielerin soll sich entschlossen haben, nicht zu heiraten, bevor sie die Dreißig erreicht hat. — Von anderen wissen wir, daß sie nicht eher ihren dreißigsten Geburtstag feiern, bevor sie einen Mann bekommen haben.

Die Naturgeschichte lehrt, daß gewisse Tiere im Winter schlafen, um im Sommer wieder zu erwachen. — Wie diese Tiere bei diesem milden Winter und Sommer unterscheiden können, ist uns ein Rätsel.

In Hollywood wurde kürzlich ein neuer Film fertiggestellt, in dem ausschließlich Frauen auftraten. — Selbstverständlich ein Sprechfilm.

„Die Menschen lachen heute nicht mehr so herzlich wie früher, beschwerte sich unlängst ein Humorist. — Ausgenommen natürlich Frauen mit schönen Zähnen!“

Die Gehälter der russischen Lehrer sollen einer Meldung aus Moskau zufolge erhöht werden. — Offenbar haben die Sowjets noch nicht genügend Lehrgeld bezahlt.

Zufolge einem Bericht vom letzten Kongreß der Vereinigung der Tanzlehrer wird in diesem Jahre vor allem dem Tango die größte Beachtung geschenkt werden. — Wir für unseren Teil möchten auch der Reparationsfrage einige Chancen geben.

Ein aus Indien zurückgekehrter Reisender berichtet von der Begegnung mit einem Eingeborenen, dem ein Krokodil eine nahe Verwandte getötet und deshalb aus Rasche 143 andere Krokodile umgebracht hatte. — Offensichtlich ist die Verwandte nicht seine Schwiegermutter gewesen.

Jemand beklagt sich, daß die ganze Welt nur von dem einen Wort „Geld“ beherrscht wird. — Das stimmt nicht. Es sind zwei Worte: „Kein Geld!“

Die Bevölkerung Chicagos ist in einem Jahrzehnt um 650 000 Köpfe angewachsen. — Es ist ein tröstlicher Gedanke, daß die Verbrecherbanden trotz aller Bemühungen mit diesem Wachstum nicht Schritt halten können.

In einer Anzeige sucht ein junger „Arzt mit guten Aussichten“ ein Darlehen von 2000 Gulden. — Gute Aussichten? Sollte uns eine neue Grippe-Epidemie bedrohen?

In einer amerikanischen Zeitung heißt es: „Junge Mädchen, deren Interesse sich auf die Kleidung konzentriert, sind bei den Männern beliebter als andere.“ — Wieso? Gibt es denn noch andere?“

Ein bekannter Schriftsteller kündigt ein neues Buch an: „Der Mann mit Geld.“ — Angesichts der heutigen Wirtschaftslage muß man annehmen, daß es sich um einen historischen Roman handelt.

**Der richtige Weg zur Erlangung schöner weißer Zähne**

unter gleichzeitiger Reinigung des mahlend geschliffenen Zahnbelages ist folgender: Drücken Sie einen Strang Chlorodont-Zahnpaste auf die trockene Zahnoberfläche. Begleitend mit geschliffenem Borstenbüschel, läßt Sie die Paste nun nach allen Seiten, auch von unten nach oben, laufen. Sie ersticht die Wölche in Wasser und spült Sie mit Chlorodont-Bandage unter Gurgeln gründlich nach. Der Erfolg wird Sie überreden! Der misshandelte Zahnbelag ist verschwinden und ein herrliches Gefühl der Frische bleibt zurück. Hüten Sie sich vor minderwertigen, billigen Nachahmungen und verlangen Sie ausdrücklich Chlorodont-Zahnpaste. Unter-Borstengras.

## Zumpe macht Karriere

Eines Pechvogels lustige Geschichte von Fritz Adner

„Hurrah!“ rief er. „Unser Programm ist komplett! Ein paar Girls habe ich, und was für Girls!“

Bereits nach einer Viertelstunde klingelte das Telephon wieder.

„Herr Zumpe!“

„Madame!“

„Also hören Sie . . . wir treten am Sonntag über acht Tage auch nachmittags im Wintergarten auf, und zwar Punkt 3/5 Uhr. Wir kommen mit dem Auto heraus und werden spätestens 1/6 Uhr da sein. Ich komme mit allen meinen Mädels, ich muß mich eines Auftretens enthalten, aber über meine sämtlichen Mädels können Sie verfügen. Eine Orchester, eine Solotanznummer — Sie und Senta und dann stehen Rary und Effe für einige Duette zur Verfügung.“

„Madame . . . ich bin Ihnen so dankbar! Also 1/6 Uhr!“

„Abgemacht!“

Der Sonntag kam.

Sehr heiß. Im Gasthaus zur „Fidelien Ente“ standen fünf Kellner bereit, jede Menge Bier usw. zu verkaufen.

In der Küche harnte Auguste mit Mutter Hedden und einem jungen Mädel auf die Bestellungen.

Aber es ging recht zaghaft los.

Zumpe rief Kiefewetter zu: „Wollen mal 'n bißchen Muske machen!“

Und siehe da, als der famose Kraftverstärker seine Klänge erschallen ließ und ein Marschpotpourri herausschmetterte, da kamen die Gäste sachte.

Die Kellner stürzten eifrig los.

„Wat kost hier eigentlich der Bier?“ fragte ein Berliner den Kiefewetter, der ihn bediente.

„28 Pfennige, Herr!“

Der Berliner sah seine Frau an. „Wat sagste, Edith . . . det is ja wie uffn Alexanderplatz! Keine Erhöhung nich?“

„Rein, mein Herr, nur nächsten Sonntag, wenn überhaupt Varietè-Vorstellungen stattfinden, dann erhöht sich, weil wir kein Eintrittsgeld nehmen, der Preis auf 35 Pfg.“

„Det is anständig! Warum haben wir det noch nicht früher bemerkt! Also zwee Helle, und haben Sie guch wat Anständiges zu pickern?“

Kiefewetter reichte die Speisefarte.

Man studierte und fand auch diese Preise angemessen.

Zumpe hatte nicht ein paar Duzend Gerichte auf der Speisefarte, sondern es gab nur vier warme Speisen und verschiedene kalte, wie Sülze, Eier, Kusschnitt, Appetitsbrot.

„Ein Appetitsbrot . . . eene Mark! Det jeht! Ober is det recht kleine?“

„Sie werden zufrieden damit sein, mein Herr!“

„Jui . . . zwee Appetitsbrote!“

Kiefewetter zog ab und schmetterte in die Küche, als habe er Zeit seines Lebens nichts anderes getan als gekellnert.

„Zwei Appett.“

Aufregung in der Küche. Die erste Bestellung. Mutter Hedden nahm das Brot, beschmierte es und Frau Auguste legte auf und garnierte.

„Haben Sie man keine größeren Schnitten, Mutterchen?“

sagte sie zu Hedden. „Das muß eine richtige Sechspfundbroislage sein, das wirkt doch ganz anders! Varien Sie, Mutterchen . . . das machen wir so.“ Damit schnitt sie ein Drittel von zwei Brotscheiben ab, legte sie gut beschmiert auf den einen Teller und garnierte dann.

Mutterchen machte inzwischen das andere

„Na, sehen die nicht aus wie Doppelportionen? Det muß man vaftehen. Mehr Wurst und Schinken . . . nicht nötig! Aber guch muß es wirken.“

Kiefewetter halte die beiden Platten und servierte.

„Donnerwetter . . . det sind Portionen!“ sagte der Berliner und sah wieder seine Frau an. „Edith . . . es ist doch noch solide Lokale . . . und det Glas . . . so froh . . . nee, warum sind wir früher noch nich hierher jekomm!“

Kiefewetter kümmerte sich um neue Gäste.

Donnerwetter, das fing an, sich zu machen.

Viel Kaffee wurde bestellt, auch das Bierbüffel ging glänzend.

Aber den billigen Bierpreis im Ausflugslokal staunte alles. Dazu hatte Anton noch die günstigsten Gläser besorgt, die ausluden, als ginge bald ein halbes Liter hinein.

Anton aber machte an den Tischen seine Honneurs.

Er gefiel! Kein Wunder . . . Anton gefiel überall. Seine warme, humorvolle Art tat wohl! Für alle hatte er ein gutes Wort, einen Scherz, ein Lachen!

Brettschneider, der schmunzelnd unter der großen Kastanie saß, freute sich.

Er rauchte seine schwere Brazil mit einem Genuß wie noch nie.

„Ah . . . die Jugend . . .“ sagte er zu sich. „Hier ist sie da . . . hier schafft sie mit Laune, und die Jugend . . . immer seht sie sich durch. Vielleicht steht Anton hier am rechten Plage.“

Der Garten war gut besetzt, ohne daß man den Ausdruck „gerappelt voll“ brauchen konnte. Es war aber ein sehr gutes Geschäft.

Leider kam gegen 8 Uhr ein Regen, der einen Teil in die Gaststube, die sich im neuen Gewande präsentierte, trieb, den anderen Teil aber veranlaßte, sich nach dem Bahnhof zu begeben.

(Fortf. folgt.)

EIN VERSUCH!



und Sie bleiben bei den guten u. milden

WEBER STUMPEN

# Landtagswahl

Das Staatsministerium hat die Neuwahl des Landtags auf Sonntag, den 24. April 1932 festgelegt.

Wahlberechtigt ist jeder Deutsche Staatsbürger, der am 24. April 1932 das 20. Lebensjahr vollendet und in Württemberg seinen Wohnsitz hat.

Die Stimmlisten sind vom 30. März bis 3. April d. J. während der üblichen Dienststunden auf den Rathäusern zu jedermanns Einsicht ausgelegt. Während dieser Frist können bei der Gemeindebehörde Einsprüche gegen ihre Richtigkeit und Vollständigkeit schriftlich oder zur Niederschrift gegeben werden.

Zur Abstimmung am Wahltag wird nur zugelassen, wer in eine Stimmliste eingetragen ist oder einen Stimmschein hat. Wahlberechtigte können nur in dem Stimmbezirk abstimmen, in dessen Stimmliste sie eingetragen sind, während Inhaber von Stimmscheinen in jedem beliebigen württ. Stimmbezirk abstimmen können. Stimmscheine werden beim Vorliegen der gesetzlichen Voraussetzungen auf Antrag der Wahlberechtigten von der Gemeindebehörde des Wohnorts ausgestellt.

Gemäß Min.-Erlasses vom 19. März 1932 (Staatsanzeiger Nr. 66) wird zur Einreichung von

Bezirkswahlvorschlägen bis spätestens Donnerstag, 7. April d. J., abends 6 Uhr.

bei dem Unterzeichneten aufgefördert. Sie müssen von mindestens 10 im Oberamtsbezirk wahlberechtigten Personen unterzeichnet und mit der amtlichen Beurkundung versehen sein, daß jeder Unterzeichner in eine Wählerliste des Bezirks eingetragen ist.

Die Bezirkswahlvorschlagslisten dürfen bis zu sechs Bewerber enthalten. Mit der Einreichung der Bezirkswahlvorschlagsliste muß die schriftliche Zustimmung jedes vorgeschlagenen Bewerbers zur Aufnahme in die Liste vorgelegt werden.

Jede Bezirkswahlvorschlagsliste soll mit einem Kennwort versehen sein. Jede Wählervereinigung muß bei der Einreichung ihrer Bezirkswahlvorschlagsliste einen Vertreter und einen Stellvertreter bezeichnen, der berechtigt und verpflichtet ist, namens der Wählervereinigung Erklärungen abzugeben.

Listenverbindung. Bis zu sechs Bezirkswahlvorschlagslisten benachbarter Wahlbezirke mit demselben Kennwort oder demselben Bewerber können miteinander verbunden werden. Die Verbindung muß bis spätestens Dienstag, den 12. April ds. J., abends 6 Uhr beim Vorsitzenden des Landeswahlausschusses schriftlich erklärt werden.

Wenn die auf eine Bezirkswahlvorschlagsliste abgegebenen Stimmen auch bei der Auszählung der auf die Landeswahlvorschlagslisten entfallenden 24 Stimmberücksichtigt werden sollen, muß von den Unterzeichnern der Bezirkswahlvorschlagsliste oder von deren Vertreter bis spätestens

Donnerstag, den 14. April 1932, abends 6 Uhr

beim Vorsitzenden des Bezirkswahlausschusses die schriftliche Erklärung eingereicht sein, welcher Landeswahlvorschlagsliste die Bezirkswahlvorschlagsliste sich anschließt.

Nagold, den 23. März 1932.

807

Der Vorsitzende des Bezirkswahlausschusses: **Baitinger.**

Nagold

## Gemüse- und Blumensamen

frisch eingetroffen; es empfiehlt solchen

**Chr. Kessler** auf der Insel. 772

Ebdhausen

Einen freilebenden

## Schuppen

- kann auch als Anlebensschuppen benutzt werden - 6,00 x 5,50 x 3,90 hoch ist zu verkaufen.

Näheres bei

**Fr. Rau, Maurermeister** Telefon 29

## Graue Haare?

Naturfarbe zu bek gibt

**Orfa**

Wiederhersteller

ergrautem Haar

macht jung!

wirkt sicher!

ist unschädlich!

Flasche Mk. 2.-

Alleinverkauf:

**Vorstadt-Drogerie**

W. Letsche.

Aus meiner von der Württ. Landwirtschaftskammer anerkannten Weisheits- (weiße Seghorn) gebe ich laufend

**Brut-Gier**

ab, auch nehme ich Bestellungen auf Jungenten u. Eintagsküden entgegen.

**H. Knopf, Nieder-Kralin** Post Sonders, Württ.

## Warum in die Ferne ichweifen, wo das Gute liegt so nah!

Für nur 45.- RM können Sie sich das billigste Fortbewegungsmittel ersehen, ein Fahrrad mit 1 Jahr Garantie.

**Hugo Monanni - Nagold.**

## Rheuma und Gicht

verursachen oft rasende Schmerzen. Halten Sie stets das ärztlich glänzend empfohlene Melabon vorrätig. Ueberwältigend schnelle Schmerz-Beseitigung ohne unangenehme Nebenwirkungen. In Apotheken kleine Packung - 90 RM., große 3 60 RM. Von Schmerzbreitern begeistert gelobt. 414/III

## Schenkt Bücher zu jedem Fest

### Es ist ihr Vorteil, die AUTOLACKIERUNG

in einer fachmännisch geleiteten Lackieranstalt von geprüften Lackierermeister ausführen zu lassen. Vom elegantesten Luxus-Auto bis zum Kleinwagen in Oel- und Spritztechnik hochvollendet.

**Emallierung v. Motor- u. Fahrräder**

**ERNST EDELMANN**

Spezialwerkstätte für Autolackierung

Tel. 96 - **Rottenburg a. N.** - Badgasse 9

## Musikverein „Lyra“ Iselshausen

Osterfonntag, den 27. März 1932 nachm. 2-3 Uhr, bei gütigst Bitterung

**Platz-Konzert** bei der „Lyra“ in Iselshausen



Statt jeder besonderen Anzeige

Walldorf

## Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Ostermontag, den 28. März 1932

im Gasth. z. „Krone“ in Walldorf stattfindenden Hochzeits-Feier freundlichst einzuladen

**Karl Rapp**

Schreiner, Sohn des † Jakob Rapp, Bauer

**Anna Wals**

Tochter des † Chr. Konrad Wals, Bauer

Kirchliche Trauung 12 Uhr in Walldorf

Haiterbach

## Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Ostermontag, den 28. März 1932

stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus z. „Löwen“ in Haiterbach freundlichst einzuladen

**Gottlob Renz**

Schreiner Sohn des Friedrich Renz, Schreinermeister

**Lina Sigler**

Tochter des Chr. Sigler, Schreinermeister

Kirchliche Trauung 1/2 12 Uhr in Haiterbach

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Statt jeder besonderen Anzeige

Rotfelden-Bösingen

## Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Ostermontag, den 28. März 1932

im Gasthaus z. „Waldhorn“ in Rotfelden stattfindenden Hochzeits-Feier freundlichst einzuladen

**Wilhelm Marquardt**

Sohn des † Joh. Georg Marquardt, Rotfelden

**Friederike Koch**

Tochter des † Car. Koch, Fahrmann, Bösingen

Kirchliche Trauung 12 Uhr in Rotfelden.

Statt Karten!

Emmingen

## Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Ostermontag, den 28. März 1932

im Gasth. z. „Krone“ in Emmingen stattfindenden Hochzeits-Feier freundlichst einzuladen

**Ernst Erbele**

Sohn des Joh. Erbele, Schneiderm., Emmingen

**Katharina Martini**

Tochter des J. Gg. Martini, Bahnwärter a. D. Emmingen

Kirchliche Trauung 1/2 12 Uhr in Emmingen

## Löwenlichtspiele Tonfilm-Theater Nagold

Samstag Abend 8.15

Der erste deutsche Ton- und Sprechfilm der beiden weitbekannten Film-Komiker

## Pat und Patachon in 1000 Worte Deutsch.

Reizprogramm.

Osterfonntag, Ostermontag 2.15, 4.30, 8.15  
Mittags-Vorstellungen: Jede erwachsene Person darf ein Kind gratis einführen, jedes weitere Kind 30 Pfg.

Statt Karten!

Bösingen-Grüntal

## Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Ostermontag, den 28. März 1932

im Gasth. z. „Rappen“ in Bösingen stattfindenden Hochzeits-Feier freundlichst einzuladen

**Karl Kalmbach**

Farrenwärt-v, Sohn des Johs. Kalmbach, Holz-lauer, in Bösingen

**Katharine Zülle**

Tochter des Nat. h. aus Böhmet, Tagelöhner in Grüntal

Kirchliche Trauung 12 Uhr in Bösingen.

Buchhalter (innen) u. Fremdsprachen-Korrespondenten (innen) bildet aus die Priv.-Handelsschule Oberndorf (Neckar)



**Drahtgeflechte** aller Art

spottbillig bei Gebr. Kaufmann, Drahtgeflechtfabrik, Wistig b. Oberndorf/N. Preisliste umsonst.

**Patent-Büro Koch & Bauer** Stuttgart Königstr. 4. Tel. 28526

Satz

Am Sonntag, 27. März



**große Hundebörse** bei Otto Röhm s. „Rose“

erhalten Sie schnellstens nur bei **Herm. Brintzinger**

## Feinste 20% Mlg. Stangenkäse

bei 9 Pfd. p. Pfd. 33 Pfg. bei 30 Pfd. p. Pfd. 30 Pfg. versendet **Karl Bärtele, Molkerei Gauerz** Württg., Mlgau

## ! Oster-Geschenke!

**Füllfederhalter** von Mk. 2.- an

**Pelikanfüllfederhalter** zu den vorgeschr. Preisen

**Monthlane-Parker-** „

**Drehstifte**, schwarz, rot und Copier

**feine Ledernotizbücher**

**Schreibmappen**

**Schreibunterlagen**

**Schreibbetuis** mit und ohne Inhalt

**Einschreibbücher** für jeden Zweck

**Einklebe-Schreib-Briefmarken-** Album

**Schreibzeuge** in Glas, Marmor und Bronze

**Buchhüllen**

**G. W. ZAISER - NAGOLD.**

